Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Mindestsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 69 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Mittwoch, den 11. März 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Bismarck und Bülow ein geschichtlicher Vergleich.

Ein Loblied auf den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten, der in der Trierer Angelegenheit einen schönen Erfolg errungen habe, singt die „Kreuz-Zeitung": Wir begrüßen es mit besonderer Befriedigung, sagt das konservative Blatt, daß Graf Bülow bei aller Festigkeit, mit der er die Rechte des Staates gewahrt hat, die Weisheit bewies, sich nicht auf falsche Wege leiten zu lassen, deren Betreten ungeheure Gefahren für die innerpolitische Entwicklung unseres Vaterlandes heraufbeschworen hätte. — Besonders klug und staatsmännisch, so heißt es dann weiter, sind sich jedenfalls die Kritiker des Grafen Bülow vorgekommen, indem sie rügten, daß er in einem inländischen Konflikte den diplomatischen Weg eingeschlagen, sich also gewissermaßen an ausländische Faktoren gewendet habe. Fürst Bismarck, so sagte man, würde ganz anders gehandelt und ganz allein mit dem Bischof Kornum fertig geworden sein. Da ist es nun recht interessant, daß gerade Fürst Bismarck vor einer solchen Inanspruchnahme des Auslandes keineswegs zurückgeschreckt ist. Im Jahre 1887 erklärte er einmal im Reichstage, daß er sich niemals besinnen würde, den Beistand eines „Ausländers", wie der Abgeordnete Richter den Papst genannt hatte, in unsere deutschen Angelegenheiten zu erbitten, wo er glaube, daß dieser Beistand für unsere deutschen Interessen nützlich sei. Außerdem protestierte Fürst Bismarck in dieser Rede gegen die Anschauung, daß der Papst schlechtweg als Ausländer anzusehen sei. Er betrachte, so sagte er, das Papstum, eben wegen seiner Weltallgemeinheit, zugleich als eine deutsche Institution für die deutschen Katholiken. Die kulturkämpferisch gerichteten Kritiker des Grafen Bülow, so fährt die „Kreuzzeitung" fort, werden sich schon daran gewöhnen müssen, daß er, der aus der diplomatischen Schule des Fürsten Bismarck hervorgegangen ist, mit den Intentionen und Anschauungen des großen Kanzlers doch etwas besser vertraut ist, als diejenigen, die dem Fürsten Bismarck bei dessen Wirksamkeit unausgesetzt Steine in den Weg warfen, sich aber immer auf ihn berufen, wenn sie ihr gewohnheitsmäßiges Nörgelertum auch seinem Nachfolger gegenüber fortsetzen.

Eine Anrempelung der Firma Krupp im Reichstag.

Die chronische Beschlußunfähigkeit des Hauses hatt auch am Dienstag zwei Sitzungen zur Folge. In der ersten sprach man vornehmlich für und gegen die Gehaltserhöhung der 180 ältesten Oberstleutnants. Die Budgetkommission schlägt bekanntlich Ablehnung vor; ein Antrag der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen aber wollte die Mehrforderung bewilligen. Als Präsident Graf Ballestrem den Beschluß des Hauses herbeiführen wollte, zweifelte Abg. Singer (Soz.) die Beschlußfähigkeit mit Erfolg an. Die Auszählung ergab die Anwesenheit von nur 172 Mitgliedern. Da es erst 8 Uhr war, veraumte der Präsident die nächste Sitzung auf 3/4 4 Uhr nachmittags an. Die Beratung des Militäretats wurde dann bei einem anderen Titel fortgesetzt. Die von der Kommission gestrichene Forderung für eine neue militärtechnische Hochschule ging an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurück.

Abg. Bebel (Soz.) fragt an, ob eine neue Bewaffnung der Feldartillerie geplant sei und geht dann auf die Geschützfabrikation ein. Die großen Fabriken, insbesondere die Firma Krupp, betrügen die Heeresverwaltung um ungeheure Summen. Merkwürdig sei es, daß diese großen Firmen immer Leute an der Spitze hätten, die einen großen persönlichen Einfluß auf Regierungskreise hätten.

Der Kriegsminister erwidert: Man merkt, daß Herr Bebel der Budgetkommission nicht beigewohnt hat, die ganze Sache ist dort eingehend besprochen worden. Dabei sind allerdings vertrauliche Mitteilungen gemacht worden. Unser jetziges Geschütz ist das Resultat jahrelanger Erprobungen. Ein neues Geschütz kommt nicht in Frage. Es sind Versuche mit aptierten Lafetten angeordnet worden. Auf weiteres hier einzugehen, halte ich nicht für richtig. Daß die Firma Krupp betrügen könnte, bestreite ich ganz entschieden. Herr Bebel vergißt das ungeheure Verdienst der Firma um Deutschland und seine Wehrkraft.

Redner bestreitet die Wahrheit des von Bebel vorgetragenen Zahlenmaterials. Der erhebliche Unterschied zwischen den Preisen habe seinen Grund in den technischen Erfindungen. Vielleicht wird Bebel seine Behauptungen in der Presse wiederholen.

Bebel ruft: Das steht ja drin. (Glocke des Präsidenten. Ballestrem sagt: Sie haben sich zum Wort zu melden. Sie können nachher reden.)

Der Kriegsminister fortfahrend: Die Idee der freien Konkurrenz ist ja wunderschön, aber jeder große Staat wird eine leistungsfähige Fabrik haben müssen, wir hätten die großen Kriege ohne Krupp nie gewonnen.

Abg. Sing.. erklärt: Ich erhebe Widerspruch dagegen, daß mein Freund Bebel hier etwas berührt hätte, was in der Kommission als vertraulich bezeichnet worden ist. Was er mitgeteilt hat, ist aus der Presse übernommen. Unsere Angriffe richten sich gleichzeitig gegen alle Firmen, die ihr Monopol benutzen, um das Reich teuer zu bedienen.

Abg. Bebel erklärt, bei der Beratung des Marine-Etats in der Budgetkommission ist festgestellt, daß die Firma Krupp Panzerplatten der Marineverwaltung viel teurer berechnete, als den Vereinigten Staaten. Dies ist weder loyal noch patriotisch. Einen Verdacht gegen die Person des Kriegsministers habe er nicht ausgesprochen, dazu liege kein Grund vor. Er hoffe, daß auch der Kriegsminister persönliche Verdächtigungen unterlasse.

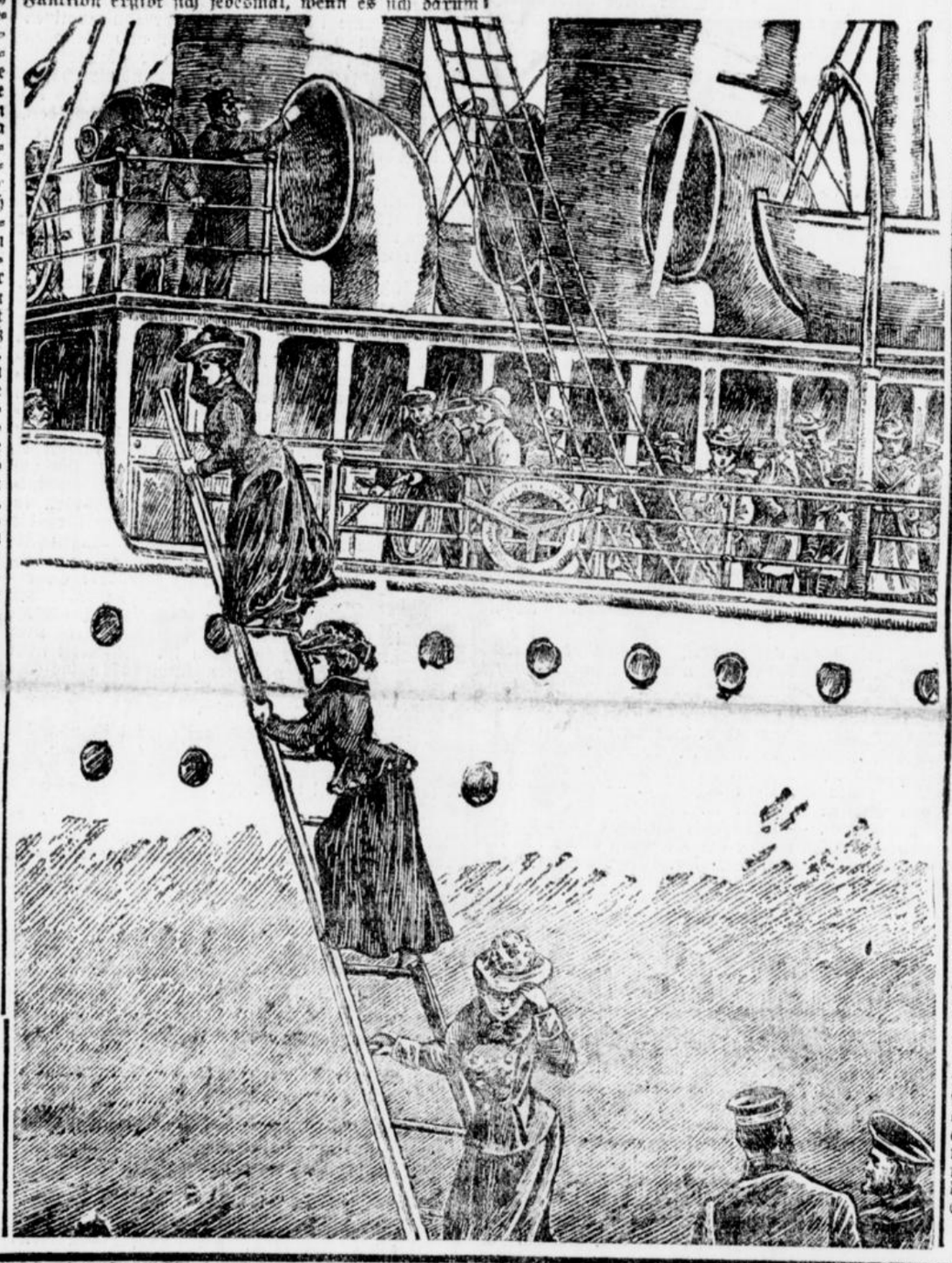
Kriegsminister v. Goßler erklärt nunmehr gern, daß die in der Budgetkommission beteiligten Sozialdemokraten das Vertrauen bezüglich der vertraulichen Mitteilungen niemals getäuscht hätten.

Nach weiteren Bemerkungen Bebels und von Roons wird der Titel bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel mit den Kommissionsabstrichen.

Weiterberatung: Morgen 1 Uhr. Schluß 6½ Uhr.

Weibliche Einwanderungs-Inspektoren in Nord-Amerika.

Die scharfe Kontrolle, welche die Vereinigten Staaten gegenüber den einwandernden Fremden ausüben, hat zur Schaffung eines neuen Frauenberufes geführt. Bei der Inspektion, die auf den ankommenden Dampfern schon vor ihrem Anlegen im Hafen vorgenommen wird, beschäftigt man jetzt auch fünf Damen, deren Aufgabe es ist, die weiblichen Kajüttenpassagiere über Woher und Wohin, eventuell auch über ihr Vorleben von Amtswegen auszufragen. Die Einwanderungs-Inspektorinnen, die vereidigt sind, fahren auf einem Zollkutter den ankommenden Schiffen entgegen; eine äußerliche Unbequemlichkeit ihrer Funktion ergibt sich jedesmal, wenn es sich darum handelt, von dem niedrigen Kutter auf das Deck eines riesigen Ozeandampfers zu klettern. Hier hilft es eben nichts als auf der Leiter aufwärts klimmen, und für diese bisher nicht als ladylike gültig gewesene Art des Emporstrebens haben sich die neuen Einwanderungs-Inspektorinnen mit „Bloomers", d. h. mit Pumphosen versehen, die unter den Promenadenröcken bis zum Knöchel abwärts reichen. Mit dieser Schutz-Wappnung wider indiskrete Blicke wird die mißliche Passage tapfer überwunden. Man versichert, daß die Damen ihr Amt mit großer Gewissenhaftigkeit und auch recht anstellig versehen.



Das stille Kämmerlein.

Von dem Gesetzentwurf über die Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen ist es neuerdings auffallend still geworden. Man hat vor einigen Wochen erfahren, daß der Antrag des Reichskanzlers an den Bundesrat gelangt sei und dessen Zustimmung erhalten habe; seitdem ist über das Schicksal des Entwurfes aber auch nichts mehr verlautet. Da über den Antrag nur eine einmalige Lesung und Abstimmung vorzunehmen ist, so liegt die Annahme nahe, daß die Vorlegung des Gesetzentwurfs an den Reichstag erst dann erfolgte, wenn das Hohe Haus wieder einmal in beschlußfähiger Stärke vorhanden ist. Ob das im Laufe der gegenwärtigen Session und Legislaturperiode aber noch einmal geschehen wird, ist keineswegs mit Sicherheit vorauszusetzen. Den Gegnern des neuen Gesetzes kann man es natürlich nicht verdenken, wenn sie dessen Verabschiedung nur durch ein beschlußfähiges Haus zulassen.

Das Anneli.

Erzählung von Else Krajsi.

2) (Nachdruck verboten.)

Kurt verfolgte das Spiel, bis ihn die Augen schmerzten. So einen Funkentanz festhalten können auf der Leinwand, so ein Auf- und Niederwogen zitternder Sonnenlichter in ein dunkles Eckchen hineinmalen können, daß man gebannt jeden Pinselstrich verfolgen müßte, lächelnd, verträumt, weil man das vorher schon mal irgendwo gesehen hat, als die Sonne noch hoch — hoch am Himmel stand.

Der Zug fuhr schneller, stöhnte und rasselte unter Kurts Füßen.

Nein, er würde sich nicht begraben lassen in den Bergen. Arbeiten wollte er, schaffen, mitten in Natur und Einsamkeit ein neues Bild ersinnen, vor dem das überlegene Mitleid des Freundes jäh verstummen müßte. Ob dazu aber acht Tage genügen würden, wie Gertrud von ihm verlangt hatte? — — —

Die Sonne stand tief im Westen, als der Zug in die kleine Bahnhofshalle des Harzortes einfuhr.

„Thale — — Thale!"

Kurt fuhr zusammen. Er hatte die letzten Stunden mit geschlossenen Augen vor sich hingeträumt. Er nahm sich nicht einmal Zeit, seinen Mantel überzuziehen. Ihn lose über die Schulter werfend, die Reisetasche in der Rechten, also verließ er hastig den Wagen.

Ein paar Landbewohner, ein paar Kinder mit ihren Schulmappen, ein Handlungsreisender und mehrere Bahnarbeiter bildeten die ganze Staffage vor ihm. Vergebens sah sich Kurt nach einem Dienstmann um. Er mußte daran denken, wie er vor zwei Jahren im Hochsommer hier entlang geschritten war. Das war ein ganz anderes Bild gewesen. Einer hatte den anderen überrannt, Hoteldiener ihm ihre Dienste und Führung angeboten.

Und doch, es war ihm recht so. Er fühlte sich wohl in dieser stillen, reinen Luft, die ihn von allen Seiten umströmte. Und die Berge — — die Berge ringsum! Nicht im Nebel, nicht in graue, düstere Gewänder gehüllt, schauten sie ihn an. Die winterliche Sonne küßte ihre Häupter.

„Donnerwetter, ist das schön!" sagte Kurt unwillkürlich vor sich hin.

Er stand vor dem Bahnhofsgebäude und blickte starr nach den Höhen hinüber.

Ein Wägelchen rasselte neben ihm auf dem Pflaster.

Kurt sah weder die aufgestapelten Säcke auf dem Fuhrwerk, noch die baufälligen, altersschwachen Holzleisten, die darum waren.

„Holla!" rief er dem Kutscher zu, „wollen Sie mich mitnehmen?"

Der Mann auf dem Bock grinste. Er hielt die Zügel gespannt und der Wagen hielt.

„Wohin wollen der Herr denn fahren?"

Kurt lachte.

„Ist mir einerlei — — irgend ein Gasthaus wirds wohl geben unterwegs."

Der Alte nickte. Ein verlegener Seitenblick streifte die Säcke hinter sich.

„Es geht nach Treseburg", sagte er in etwas singender Tonart.

Kurt, der seinem Blick gefolgt war, bemerkte erst jetzt, daß bereits ein Fahrgast da oben zwischen den Säcken Platz genommen. Ein Mädchen, mit einem blonden Flechtenkranz um die Stirn. Zwei große, ängstliche Augen sahen darunter hervor.

Kurt musterte zögernd das schwarze, ärmliche Kleidchen vor sich. Ein kurzes, abgetragenes Jäckchen spannte sich um die Taille. Die Hände lagen rot und zusammengefaltet im Schoß.

Schön war die Gesellschaft nicht. Aber die Berge, die Berge da drüben!

Mit einem Satz sprang er auf den Wagen.

„Koste es, was es wolle — — ich zahls", rief er gut gelaunt dem Rosselenker zu.

Ein kräftiges Hüh — — und das Pferd trabte seines Weges.

Kurt hatte kaum genickt, als das Mädchen neben ihm ihren Kleiderrock zusammendrückte, um ihm Platz zu machen. Er sah sie kaum. Auf seinem Sitz lehnte er sich gegen den Wagenrand zurück und sah hellen Auges über die Landschaft.

Zu beiden Seiten der Chaussee vornehme Hotels mit geschlossenen Fenstern und Türen, unter der Brücke, über die man fuhr, das schäumende Wasser der Bode. Zuerst noch ein paar Fußgänger auf den Wegen von Thale her . . .dann immer stiller, einsamer ringsum.

Aufatmend wandte sich Kurt zur Seite und griff nach seinem Mantel. Und da fiel ihm das Mädchen wieder ein, das neben ihm war.

Auch die Sonne schied. Das Licht über den Bergen wurde blasser, aus dem Gestein am Wege krochen die Abendschatten, und durch die Luft ging ein kalter, feuchter Wind.

Sie saß noch ebenso bescheiden wie vorher auf ihrem harten Sitz.

Kurt sah einen Augenblick schweigend in das blasse Gesichtchen. Es sah müde aus, durchfroren und verweint. Unwillkürlich griff er nach seinem Reiseplaid.

„Frieren Sie, Fräulein?"

Sie sah ihn erschreckt an. Eben noch waren ihre Gedanken weit, weit von hier, an einem frischen Erdhügel gewesen, unter dem die Mutter schlief.

„Wenn Sie das Plaid haben wollen?"

Sie rührte sich nicht.

Zuerst ärgerte er sich über ihre Scheu. „So ein dummes Landgänschen", dachte er. Dann aber, als er das Zittern fühlte, das alle Augenblick ihren Leib durchrann, legte er das Plaid vorsichtig um ihre Schultern.

„So — — ganz fest hüllen Sie sich damit ein — Sie sehen ja jämmerlich verfroren aus!

„Danke — — —"

Sie hatte es so leise gesagt, daß es nur wie ein Hauch zu ihm herüberwehte.

„Bitte — —", lächelte er spöttisch.

Und dann saßen sie wieder und blickten stumm in das immer dichter werdende Dunkel ringsum.

Der Kutscher schien zu schlafen. Das Pferd trabte langsamer, immer langsamer seinen gewohnten Weg.

Kurt griff nach dem gebeugten Rücken des Alten.

„Aber, Mann, wann sollen wir denn unter Dach kommen?"

„Gehört der Herr nach Treseburg?"

„Das weiß ich selbst noch nicht", sagte Kurt. „Können Sie mir nicht sagen, wo man eine gute Wohnung findet?"

Der Mann nickte.

„Freilich — ei freilich, Herr."

„Wohnen Sie auch in Treseburg, Fräulein?"

„Ich — — ich fahre zu meiner Tante. Sie hat ein Häuschen in Treseburg, vermietet an Fremde den Sommer über."

Kurt horchte auf.

„Im Winter auch?"

Das Mädchen zuckte die Achseln.

„Ich weiß es nicht. Ich — — ich habe erst von heute ab meine Heimat dort."

Ihre Stimme zitterte. Und doch war eigener Wohllaut darin.

Kurt hielt die Augen halb geschlossen. Eine ungewohnte Weichheit kam über ihn.

„Wo haben Sie denn bisher gewohnt?"

„In Braunschweig — — bei der Mutter. Vater starb, als ich konfirmiert wurde. Er hat mich selber unterrichtet vor seinem Tode."

Also eine Lehrerstochter! Kein Bauernmädel, wie er vermutet.

Es blieb ein Weilchen still zwischen den beiden.

Hier und da tauchte ein Licht am Wege auf. Es kam aus den kleinen Fenstern einsamer Häuschen.

Der Kutscher wandte sich um und deutete mit der Peitsche auf einen entfernten größeren Lichtkreis, der aus vielen dieser hellen Fenster zusammengesetzt war.

„Nu sind mer bald da!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichskanzler und das Jesuitengesetz.

Die „Tägl.-Evang.-Korr." brachte eine auch von uns übernommene Mitteilung, wonach in einer Sitzung des Vorstandes des evangelischen Bundes Graf Wintzingerode von einem Briefwechsel Kenntnis gab, der zwischen ihm und dem Reichskanzler über die geplante Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und über die kirchenpolitische Lage in Deutschland geführt worden ist. Dieser Schriftwechsel werfe so grelle Schlaglichter auf die augenblickliche schwierige Situation und erheische so dringend eine weitere Behandlung, daß die sofortige Einberufung des Gesamtvorstandes des evangelischen Bundes beschlossen wurde. Mit Bezug hierauf wird der „Nat.-Ztg." versichert, daß das Schreiben des Kanzlers zu einer derartigen Darstellung keinen Anlaß gebe, wie sich zeigen werde, wenn es veröffentlicht wird.

Aufklärung im Volk.

Der erste Kongreß der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fand eben in Frankfurt am Main statt. Man hielt fast durchweg die vorgeschlagenen gesetzlichen Bestimmungen für zu weitgehend. Viel bemerkt wurden die Ausführungen des Assessors Clausmann-Köln, der die bisherigen Verhandlungen für fruchtlos erklärte. Man müsse sich mit der Reglementierung der Prostitution befassen, das sei das einzig Richtige. Oberlandesgerichtsrat Schmölder-Hamm verlangte einen Gesundheitsattestzwang für Heiratskandidaten. Geh. Medizinalrat Kirchner-Berlin sprach als Vertreter des preußischen Kultusministeriums. Er betonte die außerordentliche Schwierigkeit des Kampfes. Mit Schwert und polizeilichen Maßnahmen allein sei es nicht getan. Der Staat möge das Schwert schwingen und die Fachmänner müßten ihm die Fackel der Wissenschaft reichen, um die abgeschlagenen Häupter der Schlange auszubrennen. Notwendig sei jedoch vor allem: Aufklärung im Volk! Die preußische Regierung und der Reichskanzler brächten den Bestrebungen der Gesellschaft lebhaftes Interesse entgegen

Beendigung der Generaldebatte über den Kultusetat.

Die allgemeine Besprechung des Kultusetats wurde am Dienstag im Abgeordnetenhaus beendet.

Abg. v. Zedlitz (frkj.) gibt nach dem Abg. Heydebrand recht, daß mit den Stellenbesetzungen die evangelischen schlechter behandelt werden, als die Katholiken. Das Zentrum nützt natürlich seine Macht aus. Die Schulen aber seien eine Veranstaltung des Staates. Wenn das Zentrum Herrschaftsgelüste zeige, müßte es abgewiesen werden. Katholische und geistliche Schulinspektoren seien gleich bedeutend mit einem zweiten Kulturkampf. Redner polemisiert gegen Barths Behauptung, daß der Kampf gegen den Unglauben auch ein Kampf gegen die freie Forschung sei.

Abg. Funk (fr. Volksp.) hält es nicht für richtig, den Satz „Religion ist Privatsache" mit dem Unglauben zu identifizieren. Der Kernpunkt allerdings sei mit den Fortschritten der Wissenschaft unvereinbar. Auch die evangelische Kirche fordere einen voraussetzungsvollen Glauben an ihre Lehrer. Darum bedeuten die konfessionellen Schulen eine Unduldsamkeit, paritätische: Schulenduldsamkeit. Was nützt es den Kindern, zahllose Bibelsprüche auswendig zu lernen. Man gebe ihnen Unterricht in Moral und Lebensweise und führe sie in das Verständnis der großen Klassiker ein.

Auf Antrag Kardorff wird die Debatte geschlossen und das Ministergehalt bewilligt.

Die Kommission hat den Posten eines Generalsekretärs der Reformschulen im Nebenamt mit 3000 Mark gestrichen und will unter den Hülfsarbeitern einen Sachverständigenbeirat bei der Reform-Schuleninspektion in gleicher Weise eingeflochten wissen.

Abg. Schall (kons.) wünschte Besserstellung der Geistlichen, wobei er darauf verwies, daß die Zahl der Theologie Studierenden immer mehr zurückgeht.

Abg. Hackenberg (natl.) gibt zu, daß die äußere Lage der evangelischen Geistlichen nicht den Anforderungen der Zeit entspricht. Er kann aber als evangelischer Geistlicher nicht zugeben, daß dieser Stand mit in den großen Strom der anderen eintritt, die sich mit anderen Ständen an Gehalt und Aufwand vergleichen. Der Glaube sei ein innerer Besitz des Menschen, der von keiner Wissenschaft gestützt, aber auch nicht tangiert oder über den Haufen geworfen werden könne. Glauben und Wissenschaft seien vollständig auseinanderstehende Gebiete. Die Wissenschaft korrigiere sich selbst, daher sei er für eine vollständige Freiheit der Wissenschaft. Wer den geistlichen Beruf ergreift, muß den inneren Beruf dazu haben und muß ein Besitztum sein eigen nennen, welches das Christentum ab Anbeginn in deutscher Sprache Glauben genannt hat. Das Kapitel evangelische Geistliche und Kirchen wird darauf genehmigt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten v. Erffa (Ztr.) antwortet Minister Studt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, in der Frage der rheinischen Kirchhöfe den Wünschen des Zentrums entgegenzukommen. Fortsetzung Mittwoch, vorher Lotteriegesetz.

Ein englischer Wink für Deutschland.

In England hat die Venezuela-Aktion der Regierung wenig Beifall gefunden — weil sie mit Deutschland zusammen unternommen wurde; der Entschluß aber, am Firth of Forth eine Flottenstation zu errichten, ist bei Konservativen wie Liberalen freudig aufgenommen worden, weil man darin eine gegen Deutschland gerichtete Maßregel erblickte.

Denn darüber kann kein Zweifel obwalten, daß die Herstellung eines neuen Flottenstützpunktes am Firth of Forth sich gegen Deutschland wendet. Die englischen Blätter geben es unverhohlen zu, daß die Durchführung dieses Planes ein Wink an Deutschlands Adresse sei, daß man sich von ihm schwarzer Pläne versehe, und im Parlament haben Männer der verschiedensten Parteirichtungen mit edler Offenherzigkeit derselben Meinung Ausdruck verliehen, charakteristischerweise zugleich solche Männer, welche die Armeeorganisation als zu kostspielig in Grund und Boden verdammten, die aber für eine direkt gegen Deutschland gerichtete Maßregel sofort das Geld parat haben.

Eigentümliche Wandlungen der Geschichte! In der vom Firth of Forth umspülten Stadt Edinburgh bildet eine der ersten Sehenswürdigkeiten das Wellington-Denkmal, das Denkmal des Feldherrn, dessen letzte und berühmteste Kriegstat nur dadurch von Erfolg gekrönt wurde, daß ihm die Preußen zu Hülfe kamen. Nun, die preußisch-deutsche Flotte hat nicht die Absicht, aus Edinburgh das Wellington-Denkmal fortzuholen, wie einst Napoleon die Viktoria vom Brandenburger Tore zu Berlin wegholte. Sie hat genug andere große und ernste Aufgaben zu erfüllen und sie denkt nicht daran, gegen England agressiv vorgehen zu wollen.

Uns Deutsche kann also das mit der Begründung der neuen Flottenstation bekundete Mißtrauen durchaus kalt lassen, aber wir empfinden Mitleid mit dieser nervösen Geschäftigkeit, die auf die Dauer Englands Wehrkraft nicht steigert, sondern schwächt. England muß sich von jeher im Kanal vorsehen, um einem Angriffe Frankreichs zu begegnen, und aus demselben Grunde muß es auch im Mittelmeer eine starke Flotte unterhalten. Ebenso muß es in den Gewässern sowohl des äußersten Ostens Asiens, wie des äußersten Ostens Europas rasch zur Hand sein können, um einem russischen coup de main vorbeugen zu können; man erinnere sich nur an die unglaubliche Nervosität der englischen Presse, als ein paar russische Torpedoboote die Dardanellen haben passieren dürfen. Jetzt ergreift man Maßregeln, um gegen nur in der englischen Phantasie bestehende deutsche Angriffsgelüste gewappnet zu sein; wie lange noch, und man wird in den Gewässern des Atlantischen Ozeans vor amerikanischen Handstreichen zittern, denn die heutige Intimität mit den Vereinigten Staaten kann und wird sich ebenso in Empfindungen entgegengesetzter Art umwandeln, wie die berühmte entente cordiale mit Frankreich der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Dazu kommen nun noch die Heeresverstärkungen, die einerseits England im Falle einer trotz der Riesenflotte durchgeführten Invasion der englischen Küste schützen sollen und andererseits dazu bestimmt sind, im Falle eines russischen Vorstoßes nach Indien an die dortige Nordwestgrenze geworfen zu werden, um die angloindische Armee zu verstärken.

So gleicht England einem Manne, der, allein auf freiem Felde stehend und Feinde von allen Seiten her erwartend, unausgesetzt mit seinem Schwerte im Kreise um sich herumschlägt. Einem solchen Manne wird der Arm bald müde, und so dürfte auch Englands Arm trotz der großen materiellen Kräfte dieses Landes früher oder später müde werden. Was wir schon oft gesagt haben, daß Englands ungeheure Ausdehnung in allen Erdteilen zugleich ein Moment der Schwäche ist, das zeigt sich auch daran, daß England um dieser Ausdehnung und der Feindschaft willen, die es deshalb seitens der ganzen Welt erwartet, es für nötig befindet, sich mit einer Rüstung zu umgeben, unter der es schließlich wird zusammenbrechen müssen.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die am Todestage Kaiser Wilhelms I. das Charlottenburger Mausoleum besuchten, machten am Dienstag ihren gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Später fuhr der Kaiser bei dem Reichskanzler vor. — Der neue Kölner Erzbischof Dr. Fischer ist in Berlin eingetroffen, um den Eid vor dem Kaiser zu leisten. — Die Schutzleute haben nach Berliner Blättern die Anordnung erhalten, die an den Bürgersteigen stehenden Zuschauer bei der Annäherung des Kaiserpaares stets darauf hinzuweisen, daß mit Taschentüchern nicht gewinkt werden soll, um die Pferde nicht zu beunruhigen und scheu zu machen. — Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaares, bestand in Kiel die Hauptprüfung als Seeoffizier. Er zählt 18 Jahre.

Oberleutnant v. Grawert, der den Rechtsanwalt Aye im Zweikampf erschoß und die ihm zuerkannte zweijährige Festungshaft vor kurzer Zeit antrat, ist nach der „Tägl. Rundschau" begnadigt worden.

Prinzregent Luitpold v. Bayern vollendet Donnerstag sein 82. Lebensjahr. Der Tag wird, wie üblich, in München durch Festgottesdienste und eine Parade der Garnison begangen. — König Georg von Sachsen reist am 16. März an den Gardasee in Südtirol. — Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel-Friedrich waren am Dienstag Gäste des Königs von Egypten, in Kairo. Tags vorher besichtigten sie die Sehenswürdigkeiten der egyptischen Hauptstadt. — Sie besuchten heute früh die Zitadelle und sodann noch die Moschee des Sultans Hassan. Nach dem Frühstück, welches im Savoy-Hotel eingenommen wurde, statteten die Prinzen in Uniform mit ihrem Gefolge dem Khediv einen offiziellen Besuch ab und verweilten eine halbe Stunde in angeregter Unterhaltung bei demselben. Die Prinzen, welche die Wagen des Khediv benutzten, fuhren darauf nach der deutschen Gesandtschaft und empfingen dort den Gegenbesuch des Khediv. Später besichtigten die Prinzen die Universität El Ahzar und das Grab Ismails und gingen dann nach der Tulaun-Moschee. Auf dem Minaretts nahmen sie den Tee ein und betrachteten den Sonnenuntergang. Abends speisten die Prinzen bei dem deutschen Gesandten und empfingen sodann in der deutschen Gesandtschaft die deutsche Kolonie.

Die Zentrumsabgeordneten Dr. Bachem und Fritzen leiden infolge Ueberarbeitung an Nervosität und haben sich zur Kräftigung ihrer Gesundheit nach Meran begeben.

Ueber den Empfang des Präsidenten der Weltausstellung in St. Louis, Dav. R. Francis, beim Kaiser, wird berichtet: Die Audienz währte eine volle Stunde. Der Kaiser unterhielt sich aufs eingehendste über die amerikanischen Verhältnisse und über die Weltausstellung, für die er das lebhafteste Interesse bekundete und eine würdige Vertretung Deutschlands, namentlich auf dem Gebiete der Wissenschaft und Künste und des Erziehungswesens, in Aussicht stellte. Zum Andenken an die Audienz verehrte der Kaiser Herrn Francis Houston Stewart Chamberlains Werk, die Grundlagen des XIX. Jahrhunderts mit eigenhändiger Widmung. — Nach der Audienz gab Geheimer Oberregierungsrat Lewald, der Reichskommissar für die Weltausstellung, Herrn Francis ein Frühstück. Heute abend gibt Staatssekretär v. Richthofen Herrn Francis zu Ehren ein Diner. Um 11 Uhr tritt Herr Francis die Reise nach Bremen an, wo er sich morgen an Bord des „Kronprinz Wilhelm" nach Amerika einschifft.

Der Vizepräsident des Reichstages, Büsing, hat nunmehr die Kandidatur für den bisherigen Wahlkreis Schwerin-Wismar angenommen, nachdem er seine Kandidatur für den Wahlkreis Herford-Halle zurückgezogen hat.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte die Ernennung des Regierungsassessors Dr. A. von Rappard zu Essen zum Ehrenritter des Johanniterordens.

Der Kaiser und die Reichstagswahlen in Posen. Das „B. T." gibt mit allem Vorbehalt eine Posener Meldung wieder, daß auf Anregung des Kaisers für die Reichstagswahlen in der Provinz Posen ein Kompromiß der deutschen Parteien zustande kommen soll, auf der Basis der Wahrung des gegenseitigen Besitzstandes.

Die Hauptverwaltung der preußischen Staatsschulden macht erneut darauf aufmerksam, daß preußischen 3½prozentigen Staatsanleihen von 1885 und 1890 umlaufen. Ersatz wird nicht gewährt. Das Publikum kann sich vor Verlusten dadurch schützen, daß es die Annahme von Zinsscheinen im Privatverkehr ablehnt.

Die Beiträge der Einzelstaaten zu den Ausgaben des Reichs belaufen sich in diesem Jahre nach einer dem Reichstag unterbreiteten Berechnung auf 565 856 284 Mark gegen 580 639 792 Mark im Jahre 1902. Davon entfallen auf Preußen 346,8 Millionen, auf Bayern 60,9, auf Sachsen 42,2, auf Württemberg 217 Millionen Mark. Den geringsten Beitrag zahlt Schaumburg-Lippe mit 438 825 Mk.

Die Budgetkommission des Reichstags strich Titel 24, Bau eines Flußkanonenbootes (450 000 Mark), und Titel 25, Bau eines Vermessungsschiffes (500 000 Mark), Titel 26, 2 000 000 Mark als erste Rate zur Grundreparatur und baulichen Verbesserungen der Kreuzer „Kaiserin Augusta" und „Irene" wurde in einem Doppeltitel 26 und 26a verwandelt. Für die beiden Schiffe wird je eine Rate von 500 000 Mark bewilligt. Bei Beratung von Schiffsbauten und Neuarmierung nahm die Kommission eine von Müller-Fulda beantragte Resolution an, der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei Vergebung von Marine-Lieferungen ein gesunder Wettbewerb, nötigenfalls unter Heranziehung ausländischer Fabrikate, stattfinde. Titel 1—23 werden bewilligt.

Neue Kanonen — auf später verschoben. Aus Fachkreisen bringt die „Schles. Zeitung" einen Artikel mit folgenden Schlußsätzen: Die Frage der Neubewaffnung (unserer Artillerie) ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Einstweilen kann aber mit Genugtuung auf die Tatsache hingewiesen werden, daß das bisherige Feldgeschütz durch die Neubewaffnung der französischen Feldartillerie noch nicht bedroht erscheint, daß wir noch Muße haben, mit einer Anschaffung zu warten, die später allerdings einmal unbedingt notwendig werden wird.

Eine landwirtschaftliche Forderung. Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag der konservativen Abgeordneten v. Wentzel-Belencin und Genossen zugegangen, bei der Einkommensteuer abzugsfähig zu erklären die Ausgaben für die Landwirtschaftskammern, die Beiträge für Meliorationen und die Tilgungsquoten für landwirtschaftliche Schulden. Aehnliche Anträge sind auch in früheren Jahren gestellt worden.

Die Absicht einer Teilung der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen ist aufgegeben worden. Gegen die Teilung waren bekanntlich schon im preußischen Abgeordnetenhause verschiedene Bedenken erhoben worden.

Ungünstige Finanzlage im Königreich Sachsen. Einer Dresdener Meldung der „Post" zufolge beschloß ein neuer, unter dem persönlichen Vorsitze des Königs von Sachsen abgehaltener Ministerrat, für 1904/05 keinerlei Mittel zur Gehaltsaufbesserung, Neuanstellung und Beförderung im Staatshaushaltsetat vorzusehen. In den nächste beiden Jahren wird also im Königreich Sachsen keine Gehaltsaufbesserung erfolgen, er rückt niemand in höhere Stellen auf, und es wird kein Staatsdiener neu angestellt. Diese Maßnahme bezieht sich auf die Beamten aller Ressorts. Von dem Gesamtministerium sind bereits sämtliche Staatsbehörden in Sachsen dahin verständigt worden, daß für die Etatsperiode 1904/05 infolge der ungünstigen Finanzlage Vorschläge zur Anstellung und Beförderung des Personals, soweit sie besondere Genehmigung bedürfen, zu unterbleiben haben. Die Ursache hierzu entspringt der Tatsache, daß für die erwähnte Etatsperiode im Staatshaushalt noch ein größeres Defizit zu decken ist. Insoweit nicht schon Verfügungen getroffen sind, haben die Behörden bereits von jetzt ab mit dieser Gesamtministerialverordnung zu rechnen.

Die sächsische Eisenbahntarifreform ist nach der „Deutschen Tagesztg." doch nicht aufgegeben. Es handle sich lediglich um den Zeitpunkt, an dem die Reform in Kraft treten soll.

Das Personal für die Funkentelegraphie an Bord unserer Kriegsschiffe wird ausschließlich den Torpedoabteilungen entnommen. Die Neuerung bedingt eine Vermehrung der Besatzung. An Bod der Linienschiffe, Küstenpanzer, großen Kreuzer und Schulschiffe, sowie der Kaiserjachten gehen je ein Torpedoboot und drei Heizer, an Bord der kleinen Kreuzer und Kanonenboote je ein Unteroffizier und ein Mann mehr als bisher.

Keine Ausfuhr von Eingeborenen aus Südwestafrika. Vor einiger Zeit hieß es, daß seitens des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika die Erlaubnis erteilt worden sei, Eingeborene aus dem Schutzgebiet als Arbeiter für die Johannesburger Bergwerke nach Südafrika ausgeführt worden. Ein Vertreter der Randminen traf auch tatsächlich in Swakopmund ein, die Anwerbung von Eingeborenen ist aber nicht zustande gekommen. Hoffentlich wird der Versuch nicht wiederholt.

*

Die polnische Wahlkandidatur für den Reichstagswahlkreis Dortmund. Ueber die Dortmunder Polendeputation" schreibt die dem „Wiarus Polski" sehr nahe stehende „Gazeta Jornuska": Der Name jenes Delegierten (den wir schon in einem früheren Leitartikel nannten) ist uns bekannt. Der Herr heißt Zywolkiewicz, handelte aber weder im Auftrage des Wahlkomitees noch in demjenigen der Polen, die in den Versammlungen für die Aufstellung eigener, polnischer Kandidaten auftraten. Ueberhaupt hat Herr Zywolkiewicz in Westfalen sich nicht als Arbeiter auf dem Gebiete der Nationalität gezeigt; nach Berlin ist er mit Herrn Lambert Lensing gefahren, dem Herausgeber der Dortmunder „Tremonia", der das Ansehen der polnischen Abgeordneten benutzen wollte, um dem polnischen Haupt-Wahlkomitee in Bochum Schach zu bieten. Dazu gebrauchte er Polen, die jedes nationalen Gefühls bar, wenn nicht schon so verdeutscht sind, daß ihnen nur noch der polnische Namen geblieben ist. Die wahrhaften Polen, besonders diejenigen, die für einen polnischen Kandidaten stimmen wollen, folgen der eigenen Wahlleitung und wissen, daß die polnische Fraktion sich nur insoweit in die Wahlangelegenheit im Westen mengen könnte, als es sich um die Unterstützung der Zentrumskandidaten handelt. Das weiß ebenso gut das Haupt-Wahlkomitee in Bochum und deshalb frägt es auch die Fraktion nicht um Rat, denn wozu erst fragen, wenn es schon vorher keinem Zweifel unterliegt, wie die Antwort ausfallen würde. Zudem würde der Rat aus Berlin von nicht so wesentlichem Einfluß auf die berufenen Faktoren sein, wenn selbst der eine oder andere Abgeordnete seine Ansicht persönlich vertreten würde.

Deshalb ist den Polen in Rheinland und Westfalen, so sehr sie sich auch freuen würden, wenn polnische Abgeordnete sie von Zeit zu Zeit besuchen und über die nationalen Pflichten belehren wollten, eine Einmischung der Abgeordneten in die Wahlfrage durchaus nicht erwünscht, eine solche könnte nur Abneigung gegen unsere Repräsentanten hervorrufen.

Wenn der „Dziennik Berlinski" Recht hat, dann scheint Herr Zywolkiewicz den Veranlasser seiner Berliner Reise, Herrn Lensing, enttäuscht zu haben, denn jenes Polenblatt behauptet, Herr Zywolkiewicz habe namens derjenigen Polen gesprochen, die gegen gegen die Unterstützung der Zentrumskandidaten sind.

Ausland.

Italien.

Der Papst und die katholische Kirche in Frankreich. Bei dem jüngsten Empfange im Vatikan sprach sich Papst Leo XIII. dem Kardinal Perraud, Bischof von Autun, gegenüber über die Schwierigkeiten aus, mit denen die katholische Kirche in Frankreich zu kämpfen habe. Der Papst erklärte in der Unterredung, er werde in der Frage der Ernennung der Bischöfe nicht nachgeben, aber auch keine Entscheidung zu erzwingen versuchen, da eine solche den Bruch Frankreichs mit dem Vatikan beschleunigen könnte.

Die außerordentliche Rüstigkeit des Papstes wird nach so vielen Festlichkeiten noch durch die im folgenden bewiesene Anstrengung in helles Licht gesetzt: Der Papst empfing mittags eine Abordnung des englisch-katholischen Verbandes unter der Führung des Herzogs von Norfolk. Der Herzog überreichte dem Papste eine Ergebenheitsadresse, von deren Verlesung abgesehen wurde. Der Papst beschränkte sich darauf, in kurzen Worten seinem Dank Ausdruck zu geben, worauf alle Anwesenden zum Handkusse zugelassen wurden.

Spanien.

In Spanien haben die Erneuerungswahlen für die Hälfte der Mitglieder der Generalräte stattgefunden und eine erhebliche Mehrheit für die Regierung gebracht. Ohne Ruhestörungen ging es aber nicht ab.

Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Der Schiffskapitän der „Surcouf", der jüngst wegen eines Unfalles des von ihm geführten „Gaulois" vom Marineminister Pelletan eines Kommandos enthoben wurde, hat an den Oberkommandanten des Mittelmeergeschwaders, Vizeadmiral Pottier, ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die von Pelletan über ihn verhängte Strafe Einspruch erhebt und vor ein neues Untersuchungsgericht gestellt zu werden verlangt.

Das Schicksal Delcassés, des französischen Ministers des Auswärtigen, entscheidet sich jetzt in der Kammer. Seine Stellung ist durch den Siamvertrag und seine Hinneigung zu England stark gefährdet. Wie man aus Paris meldet, teilte Delcassé im Ministerrat die Grundzüge der Erklärungen mit, die er heute in der Deputiertenkammer in Erwiderung auf die Interpellationen über die auswärtige Politik abzugeben gedenkt. — Sieben Fragen will man nämlich in der Deputiertenkammer an Delcassé richten, um daraus zu ersehen, ob er noch Minister des Aeußeren bleiben könne. Ein anderer Minister würde sich wohl auf diese Weise nicht auf die Probe stellen lassen. Aus Paris wird gemeldet: Man erwartet mit großer Erregung das Resultat der heutigen Kammersitzung, in welcher der Minister des Aeußern nicht weniger als sieben Anfragen und Interpellationen über die gegenwärtige Politik Frankreichs zu beantworten haben wird. Millerand wird den Minister über folgende Punkte befragen: 1. ob die jetzige Lage in Europa die Hoffnung auf eine gesicherte Waffenniederlegung zuläßt, 2. ob die russisch-französische Allianz und der Dreibund eine Aenderung erfahren, 3. welches die augenblicklichen Beziehungen Frankreichs zu Italien seien, 4. welche Rolle die französische Diplomatie in der Durchführung der mazedonischen Frage einzunehmen gedenke, außerdem wird dem Minister eine Frage über die allgemeine gegenwärtige Politik Frankreichs zur Beantwortung übergeben, dann werden über die Lage Abessyniens und über die Besitzung von Maskate.

Holland.

Der drohende Arbeiterausstand beschäftigte auch gestern die Volksvertretung. Der liberale Abgeordnete Mees erklärte in einer Interpellation in der zweiten Kammer, daß verschiedene Gründe dafür sprächen, daß die Regierung von der Spannung unter den Eisenbahnangestellten vor dem 3. Januar hätte Kenntnis haben müssen. Der sozialistische Abgeordnete Troelstra führt in der Interpellation aus, daß die Lage sehr bedenklich sei für den Fall, daß der geplante Ausstand keinen glücklichen Ausgang nehmen sollte, sich die internationale Transportvereinigung einmischen würde. Von England würden allein 100 000 Gulden wöchentlich geschickt. Er rät, gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß die Spannung nachlasse. — Die Regierung hat aber ihre Maßnahmen getroffen und wird nicht leicht von ihrem Vorhaben abzubringen sein.

Rußland.

Der Besuch des Zars in Rom sollte anfänglich in diesem Frühjahr erfolgen. Allein es scheinen wieder Schwierigkeiten entstanden zu sein. Denn eine heutige Depesche aus Rom besagt: Einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Petersburg zufolge, wird der Besuch des Kaisers von Rußland in Rom im kommenden Herbste stattfinden.

Türkei

Ein Attentat auf den Expreßzug bei Tschorlu erscheint ernster und politischer Natur zu sein. Zu dem Zuge vermutete man die Mitglieder der Reformkommission; auch spricht man von der Anwesenheit Edhem Paschas und des Inspekteurs und preußischen Obersten Rüdgisch Pascha, der als Polizeichef zur Reformierung der Gendarmerie nach Uesküb geht. Das Attentat scheint also von reformfeindlichen Elementen geplant zu sein.

England.

Der neue Voranschlag für die englische Marine ist wieder sehr reichlich ausgestattet. Er fordert rund 700 Millionen Mark oder gegen das Vorjahr fast 65 Millionen mehr. Für Neubauten werden über 200 Millionen verlangt. Im Bau befinden sich 11 Schlachtschiffe, 19 Panzerkreuzer, 6 andere Kreuzer, wovon 6 Schlachtschiffe und 12 Kreuzer noch in diesem Jahre fertig werden sollen. Für den südöstlichen Teil Amerikas und für Westafrika soll ein neues Geschwader gebildet werden, das sogenannte südatlantische.

China.

Aus China kommen fortgesetzt Aufstandsnachrichten. Die Aufständischen in der Provinz Kwang-si sollen erfolgreich sein. Es bleibt aber zu beachten, daß die Meldungen englischen Quellen entstammen.

Schluß des Reste-Ausverkaufs

am Samstag, den 14. März 1903.

Die während unseres **Inventur-Ausverkaufs** entstandenen **Reste** werden bis dahin noch behufs **Total-Räumung**

zu fabelhaft billigen Preisen

ausverkauft.

Wir haben die Preise der nach Tausenden zählenden **Reste** sowohl von **Weißwaren, Leinen, Gebild** und **sämtlichen Baumwollwaren,** wie auch von **Läuferstoffen, Gardinen, Kleiderstoffen und Besatzstoffen**

derart billig

angesetzt, daß jeder Einkauf unbedingt lohnend ist.

Der Verkauf von Kleiderstoff-Resten eignet sich als ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit für **Konfirmanden** und **Kommunikanten.**

Gebr. Alsberg, Witten.

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein Majolikaherd von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,—** stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Ostfr.-Ecke).

1027

Tapeten!

Vorteilhaft für Alle!

Man kauft seine Tapeten konkurrenzlos billig und schön

in

Heidemann's

Tapeten-Spezial-Geschäft,

Witten, Johannisstraße 14.

Grosser Posten Reste, nur schöne Muster, äusserst billig.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Donnerstag, den 12. März 1903:
Novität! Im Abonnement!
Großer Erfolg! Zum 2. Male

Rosenmontag.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.

Anfang 8 Uhr.

Turngemeinde Witten,
Märkischer Turngau, Kreis 8 a d. deutschen Turnerschaft.

Freitag, den 13. März, abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Herrn Fr. Borgmann, Ruhrstraße:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Feier des diesjähr. Stiftungsfestes.
2. Berichterstattung über den Gauturntag.
3. Ergänzung des § 3 d. Satzungen.

Gut Heil!

3245) **Der Vorstand.**

Allgemeiner Turn-Verein

WITTEN. 3241

Deutsche Turnerschaft, Kreis 8a Märkischer Gau.

Die regelmäßigen Turnstunden finden **Dienstag** u. **Freitag abends 8½ Uhr** im Vereinslokale „Hotel zum Adler", Ruhrstraße, statt.

Der Vorstand.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne,

Witten, Hauptstraße 58.

Der Verkauf der in den Monaten, Oktbr., Nov. und Dezbr. 1901 unter Nr. 10110 bis 13167 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 12. März 1903,

morgens 9½ Uhr anfangend, in Hemsoth's Saal statt.

Die Pfänder bestehen aus: **Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wand- u. Weckuhren, Musik-Instrumenten, Spiegeln, Bildern, Büchern, Leinwand und Wäsche, Betten, eine Partie Ueberzieher und Kleidungsstücken, Nähmaschinen, Bügeleisen, Wasser- und Waschkesseln, Schuhen, Körben, Möbel und Kochherden.**

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entstandenen Zinsen verlängert werden.

Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale aber darnach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen Betrage verfallen der Armenkasse. (2584

Höret — Sehet — Stannet!

Auf zu den drei Kaisern!

Der kleinste Musikdirektor d. Welt der kleine Cohn

musiziert in eigener Person von Samstag, den 7. d. M. bis auf weiteres. Es ladet ergebenst ein **Andr. Schildheuer.**

3260)

Zur Kirmes!

Am Donnerstag, den 12. März 1903, von morgens 10 Uhr an:

Grosses Frei-Konzert,

ausgeführt von einer erstklassigen Damenkapelle.

Restaurant Carl Schlingmans,
Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke.

Carl Maiss,

Möbelhandlung, Tischlerei,

Crone bei Witten,

Sprockhövelerstraße Nr. 11.

Empfehle meine bedeutend vergrößerten Lager in 3245

kompletten Aussteuern

von den feinsten bis zu den einfachsten Sachen, in bekannt nur guter Ware zu billigsten Preisen.

Diverse Musterzimmer, Besichtigung und Kostenanschläge gratis.

Eigene Polsterwerkstatt u. Sarglager.

Unerreicht grösste Auswahl.

Zur Konfirmation

empfehle

Evangelische Gesangbücher

in den

einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch-Sammet-Einbänden mit Verschluss

zu billigsten Preisen.

C. L. Krüger, Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Witten, Bahnhofstrasse 30.

Reste-Tage

im

Gladbacher Fabrik-Depot,

Bahnhofstraße 60. **Witten.** **Gegenüber der Post.**

Hatten Gelegenheit, gemeinschaftlich mit unseren 30 Filialen **Reste** einzukaufen und kommen dieselben zu unglaublich **billigen** Preisen zum Verkauf. Die **Reste** bestehen aus:

Hemdentuch, Halbleinen, gebleichtem und ungebleichtem Biber, buntem Biber, Nessel, Piqué, Hemden-Flanell, Bett-Siamosen, Satin Augusta, Schürzen-Siamosen usw.

Jeder überzeuge sich von dem **wirklich** billigen Angebot.

Emaille-Waren.

Wir hatten **Gelegenheit**, ein großes Lager emaillierte und verzinkte Waren weit unter Preis zu übernehmen und verkaufen wir solche, um schnell damit zu räumen, zu **wirklichen Schleuderpreisen.**

Nachstehend einen Beweis der Billigkeit.

Ein großer Posten **emaillierte Kohleneimer,** 28 cm groß, nur **38 Pf.**
Ein großer Posten große **emaill. Bratpfannen,** 30 cm schw. Ware, nur **76 Pf.**
Ein großer Posten **emaillierte Nachttöpfe,** schwere Ware, Größe 18, 20 22 cm, nur **34, 43, 49 Pf**
Ein großer Posten **emaillierte Wasserkrüge,** schwere Ware, Inhalt circa 3, 4 Liter, nur **68, 83 Pf.**
Ein großer Posten **emaillierte Kaffeekannen,** schwere Ware, Inhalt ca. 2½, 3, 4 Liter, nur **63, 73, 93 Pf.**
Ein großer Posten **emaillierte Waschkessel,** schwere Ware, Größe 34, 36, 38, 40, 42, 44 cm, von **2,53 Mk.** an.

1500 schwere **emaillirte Schüsseln**
Größe 28 30 32 34 36 38 40 cm
Preis **29 35 39 46 56 63 68** Pfg.

Ein großer Posten **emaillierte Kochtöpfe,** per Pfund **26 Pfg.**

Wasserkessel. Inhalt 6½ Liter **1,48** 8½ Liter **1,73 Mk.**

Löffelbleche, gelocht, nur **89 Pfg.**

Schöpf- und Schaumlöffel nur **19 Pfg.**

Wannen. — schwer emaillirt, — von **98 Pfg.** an.

Stielkasserollen, 16 cm groß, nur **98 Pfg.**

Ein Posten schwarzlack. gestanzte **Kehrschaufeln** nur **23 Pfg.**

Verzinkte Waren.

Ein großer Posten **verzinkte Eimer,** schwere Qualität, 24, 26, 28 cm groß, nur **43, 53, 63 Pf.**
Ein großer Posten **verzinkte Wannen,** schwere Qualität, 50, 55, 60 cm und größer, **1.45, 1.68 1.98 Mk.** usw.
Ein großer Posten **verzinkte Waschkessel,** schwere Qualität, 32, 34, 36 cm und größer, **1.53, 1.95, 2.43 Mk.** usw.

Es ist uns nicht möglich, alle Artikel mit Preisen hier anzuführen, sämtliche Waren sind so **kolossal billig,** daß es im Interesse eines Jeden liegt, sich solche anzusehen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gebr. Sommer, Witten, am Markt.

Dem verehrten Publikum von Witten und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich den bisher von Herrn W. Wittmer geführten Flaschenbierverlag der

Dortmunder Phönix-Brauerei

Abteilung der

Germania-Brauerei Aktiengesellschaft zu **Dortmund**

übernommen habe.

Ich halte mich zur Lieferung dieses als erstklassig rühmlichst bekannten, vielfach prämiierten, nur aus den feinsten Rohmaterialien hergestellten, sich stets gleichbleibenden

hellen Dortmunder und **dunkeln nach Münchener Art gebrauten Bieres** bestens empfohlen, indem ich gleichzeitig stets prompte und coulante Bedienung zusichere.

Hochachtungvoll!

Johann Geitz,
Gerichtsstrasse 6.

2095

Witten Ruhrstraße 41. **Witten Ruhrstraße 41.**

Offeriere

Majolika-Herde

mit nickelplattierten Beschlägen, Plattengröße 92×64 cm zu Mk. **92,00,** kleinere Herde entsprechend billiger.

Emaillierte Herde

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Auf die Verkaufspreise der **Heizöfen** bewillige ich

20% Rabatt.

Heinr. Trottmann

Witten Ruhrstraße 41. **Witten Ruhrstraße 41.**

Herdfabrik.

Gegründet 1859.

Meiner verehrten Kundschaft von Witten und Umgegend zur Nachricht, daß mein Ausverkauf mit

10 Prozent Rabatt

noch bis **zum 15. März inkl.** dauert.

Witten, Bahnhofstraße 34. **A. Grünebaum,** **Witten, Bahnhofstraße 34.**

Zweites Blatt.
Nr. 69. — 44. Jahrgang.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 11. März 1903.

Notationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Ein Gegenstück zum Konitzer Mordprozeß.

(Nachdruck verboten.)

S. u. H. **Straubing**, 9. März.

Unter überaus starkem Andrange des Publikums begannen heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Sattlermeister Karl Bradl aus Viechtach, dessen Frau und seine beiden Söhne, den Sattler **Max** und den Schneider Ludwig Bradl, die beschuldigt sind, am 18. November v. J. in Viechtach den Wjährigen jüdischen Geschäftsreisenden David Bermann aus Gunzenhausen gemeinsam ermordet und beraubt zu haben. Eine weitere, der Mittäterschaft verdächtige Person, die Tochter Marianne Bradl, ist flüchtig, und zwar hat sie sich unter Mitnahme jener 800 Mk. unsichtbar gemacht, welche die heutigen Angeklagten dem Bermann seinerzeit geraubt haben und derentwegen der scheußliche Mord in Szene gesetzt wurde. Ueber die Einzelheiten der Tat hatte der Angeklagte Sattler Max Bradl in der Sylvesternacht dieses Jahres bereits einem mit ihm zusammengesperrten alten Sträfling im Deggendorfer Landgericht ein teilweises Geständnis abgelegt, das die Angeklagten heute wiederholten und noch erweiterten. Danach will sich der alte Bradl Ende vorigen Jahres in starker Geldverlegenheit befunden haben. In dieser Not sei zufällig am Vormittag des 18. November der ermordete Reisende David Bermann zu ihm gekommen, um eine Rechnung der von ihm vertretenen Gunzenhausener Lederfirma einzukassieren. Bermann hatte in der Nacht vorher im Gasthof zur Post in Viechtach übernachtet und schon viele Kassierungen ausgeführt. Bradl will ihm zögernd die vorgelegte Rechnung bezahlt und dabei gesehen haben, daß die Börse Bermanns vollständig mit Geld angefüllt war. Er gab daher seinem Sohne Max einen Wink, und als Bermann sich setzte, um die Rechnung zu quittieren, legte ihm der junge Bradl von rückwärts eine Hanfschlinge um den Hals, während der alte Bradl eine Axt ergriff und damit dem wehrlosen jungen Mann den Schädel einschlug. Da in diesem Augenblick zwei Bekannte der Angeklagten in den Laden traten, so schoben sie schnell die Leiche unter einen alten Divan und stellten sich dann so, als wenn nichts geschehen sei. Später zerschnitten sie die Leiche vollständig und schafften die einzelnen Teile zunächst in einen Stadel, wo sie dieselben in einen Sack einnähten und diesen dann im Regenfluß versenkten, dessen Wellen ihn in die Donau trugen. In der geraubten Börse fanden sie etwa 800 Mk. Die Angeklagten haben dann die blutbespritzte Werkstatt neu geweißt, und erst wenige Tage vor dem Weihnachtsfest war der Verdacht gegen sie soweit gediehen, daß zunächst Max Bradl und sein Vater und später auch Ludwig Bradl und seine Mutter verhaftet werden konnten. Die beiden letzteren stellen heute jede Beteiligung oder Mitwisserschaft in Abrede. Nachdem die Nachmittagssitzung vollständig durch die Zeugenvernehmung ausgefüllt worden war, wurde die Sitzung in vorgerückter Stunde auf morgen früh vertagt.

Ein Pfarrer als Giftmischer vor Gericht.

S. & H. **Klagenfurt**, 10. März.

Ein Seitenstück zu dem soeben verhandelten Giftmordprozeß gegen die Stiftsoberin Elise von Heusler in München gelangt morgen vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung vor dem sich der katholische Kaplan Thomas Masek unter der Anschuldigung des versuchten Giftmordes, begangen an einem Amtsbruder, und ferner wegen Diebstahls, zu verantworten hat. Der Angeklagte, welcher inzwischen vom Erzbischof von Graz seines Amtes enthoben ist, war dem Verweser der Pfarre Pulst in Kärnthen, dem Pfarrer Wenzel Strnad in Pulst als Kaplan beigeordnet und wohnte mit diesem zusammen im Pfarrhause in gemeinsamer Wirtschaft, der die Köchin Katharine Brosl vorstand. Pfarrer Masek, der trotz seines geistlichen Berufs allerlei weltliche Allüren hatte und daher von seinem Gehalt seine Bedürfnisse nicht zu befriedigen vermochte, hatte schon früher wiederholt seinem vorgesetzten Amtsbruder kleinere Geldbeträge entwendet, die er aber jedesmal zurückerstattete, sobald der Pfarrer Strnad dahinterkam. Dieser verzieh ihm deshalb stets wieder und hierdurch sicher gemacht, soll nun Masek sich im Oktober vorigen Jahres ein Sparkassenbuch des Administrators über einen sehr erheblichen Betrag angeeignet haben, worauf Pfarrer Strnad ihm mit der Staatsanwaltschaft drohte.

Am Morgen nach dieser Auseinandersetzung las Pfarrer Strnad in der Pulster Kirche die heilige Messe. Dabei genoß er nach der Wandlung in der üblichen Weise die den Leib Christi verkörpernde Oblate und trank in einem goldenen Gefäße enthaltenen Meßwein. Kaum aber hatte der Pfarrer, wie dies im Ritual vorgeschrieben ist, den Kelch bis zur Neige geleert, als er plötzlich, wie vom Blitz getroffen, zusammenbrach und an den Stufen des Altars leblos liegen blieb. Die entsetzten Gemeindemitglieder hoben ihn sofort auf und trugen ihn in die Sakristei, wo es einem herbeigerufenen Arzt glücklicherweise gelang, ihn zum Erbrechen zu bringen, sodaß schließlich die völlige Wiederherstellung des Geistlichen gelang, der nunmehr als Hauptzeuge zu der Verhandlung geladen ist.

Die Untersuchung des genossenen Weines ergab, daß diesem ein erhebliches Quantum Cyankali beigemischt worden war und da niemand außer dem Pfarrer Masek in das Allerheiligste der Kirche gelangen konnte, so fiel alsbald der Verdacht der Täterschaft auf ihn, der noch eine Verstärkung durch den erwähnten Diebstahl des Sparkassenbuches erhielt. Da Masek jedes Verschulden in Abrede stellt und seinerseits die Pfarrköchin Brosl des Verbrechens beschuldigt, so ist, wie im Münchener Prozeß, ein umfangreicher Indizienbeweis nötig. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtspräsident von Kratnfels, während Erster Staatsanwalt Dr. Bupics die Anklage vertritt. Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Neues aus aller Welt.

* **Metz**, 8. März. **Ein empörender Akt von Tierquälerei** hat sich hier zugetragen. Das mit einem weißen, braunen Pferde bespannte Fuhrwerk eines Metzgermeisters kam in rasendem Galopp aus Montigny in der Richtung nach Metz gejagt. Der auf dem Bocke sitzende Kutscher, ein Metzgerbursche, schlug wie ein Verrückter auf das bedauernswerte Tier, das mit dem Wagen wie toll hin- und herisprang, ein, daß, wenn gerade hier viele Menschen passiert wären, bei dem rasenden Laufe ein Unglück kaum ausgeblieben wäre. Schließlich sprang das durch die blutenden Peitschenhiebe zur Raserei getriebene Pferd die Böschung zum Pionierübungsplatz hinauf, wo es vor offenbar seine Kräfte verließen; es fiel an der halben Böschung samt dem Wagen um, und beide rollten in den Chausseegraben, wo das Pferd wie tot liegen blieb. Eine große Anzahl Personen, welche dieser schauderhaften Tierquälerei zugesehen hatten, kamen herbei, und wurde der Metzgerbursche aufgefordert, anzugeben, wem das Fuhrwerk gehöre, weil der Name des Besitzers nicht angebracht war, wie es doch sonst bei solchen Fuhrwerken üblich ist. Der Bursche weigerte sich aber, den Namen zu nennen, und wurde noch frech gegenüber den ihm gemachten Vorhaltungen wegen der rohen Mißhandlung des Pferdes. Zum Glück kam gerade von Metz ein Gendarm, der dem Burschen ein Protokoll machte. Ob das nun diesen Tierpeiniger kurieren wird, bezweifeln wir; denn leider werden solche Grausamkeiten viel zu gelinde bestraft. Zu der Regel setzt es 3 Mk. Strafe ab, worüber sich solche Kerle höchstens noch lustig machen. Wenn manche Fuhrwerksbesitzer wüßten, wie mit ihren Pferden umgegangen wird, so würden sie sicherlich dem Führer ihres Fuhrwerks keine Peitsche mitgeben.

Beim Ex-Präsidenten Steijn.

Graf Adalbert Sternberg, einer der Freiwilligen, die in den Reihen der Buren gegen die Engländer gekämpft haben, weilte im vorigen Monat in Territet und hörte, daß Ex-Präsident Steijn ganz in der Nähe, in Clarens, eine Villa bewohne. Er ging hinaus zu ihm, um ihn zu besuchen. „Steijn und seine Frau saßen," so erzählt Graf Sternberg in der N. Fr. Pr., „auf einer Terrasse am Ufer des Genfer Sees. Ich wurde sofort hingeführt und feierte ein Wiedersehen mit dem Ex-Präsidenten nach drei Jahren. Damals, als ich Steijn kennen lernte, in den ersten Tagen des Dezember 1899 in Bloemfontein, damals stand er auf dem Höhepunkt seiner Kraft und seiner Erfolge. Nun traf ich hier in Clarens den Ex-Präsidenten wieder. In einem Rollstuhl, gelähmt am ganzen Körper, zu einem Knochengerüste abgemagert, saß er da und nur sein Auge leuchtete noch mitten in einem schmerz- und sorgendurchfurchten Gesichte. Und neben ihm saß seine Gattin, die verkörperte Liebe und Sorgfalt, eine schöne Frau, Mitte der Dreißig. Steijn erkannte mich sofort und reichte mir beide Hände. Ein stummer Gruß, aber dennoch war es mir, als ob er sagen wollte: Da sieh' mal einen Menschen an, der den Wermutskelch des Unglücks bis zur Neige geleert hat. Dann sagte er: „Ich erinnere mich an Sie. In den Herzen der Freistaater bleiben Sie unvergessen, sowie der arme Villebois, der dort sein Leben lassen mußte. Unser Volk hat viel gelitten, aber ich glaube, daß wir die Achtung der Welt für alle Zeiten erworben haben." Wir sprachen dann über einzelne gemeinsame Bekannte, von denen viele im Laufe des Krieges ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Und dann zeigte er auf seine Gattin und sagte: „Wo wäre ich, wenn mir Gott diese Frau nicht geschenkt hätte!" Und wahrlich, Frau Steijn hatte sich dieses Lob in vollem Maße verdient.

Nun aber war es Zeit, den Ex-Präsidenten wieder in das Zimmer zu führen, denn eine feuchte Abendluft kam von den Bergen herab. Frau Steijn blieb bei mir und wir plauderten weiter. Sie ist eine elegante imponierende Erscheinung mit edlen Gesichtszügen und feinen aristokratischen Händen und mit einem zarten Teint, der für eine Afrikanderin ganz ungewöhnlich ist. Frau Steijn war monatelang ohne Nachrichten über ihren Mann gewesen, und als sie ihn nach dem Frieden wiedersah, war er gelähmt an allen Gliedern, unfähig, sich zu bewegen. Die Frau fuhr mit ihm von Arzt zu Arzt, ohne daß ihr einer den Schimmer von Hoffnung geben konnte. Erst in Berlin fand sie in Dr. Winkler einen Sehenden. Und nun löste sich allmählich die Verzweiflung in Hoffnung auf. Jeder Morgen brachte eine kleine Besserung und heute kann der Ex-Präsident schon einige Schritte gehen. Tag und Nacht war sie um ihn ohne Unterbrechung, und jedes Wort von ihr war ein Trost, ein ermunternder Lichtstrahl in seine vom Schicksal verfinsterte Seele. Ein Weib zeigt erst im Unglück was ein Weib ist und was ein Weib kann. Und als mir Frau Steijn stolz sagte: „Nur wir Frauen haben den Krieg gewollt und nur wir Frauen haben unsere Männer gezwungen, ihn so lange fortzuführen," so hat sie die Wahrheit gesagt.

Festgeschenk der kath. Christenheit zum Jubiläum Papst Leos XIII.



Die hier abgebildete Tiara (dreifache päpstliche Krone) hat die katholische Christenheit dem Papst zu seinem Wjährigen Pontifikatsjubiläum als Gabe dargebracht. Das im Hauptkörper aus Silber hergestellte Meisterstück der Edelschmiedekunst ist, wie man sieht, über und über mit fein durchgebildeten Oelbaumzweigen in getriebener Arbeit bedeckt. Der oberste Teil der Krone ist, um das Gewicht zu vermindern, in durchbrochener Arbeit ausgeführt. Die symbolischen drei Kronen, die die Papstmütze umgeben, sind aus gediegenem Gold. Der Reif der untersten trägt die Inschrift: „Maximus in terris divino jure Sacerdos" (Du, nach göttlichem Willen der oberste Priester auf Erden), der der mittleren die Inschrift: „Nescius errandi fidei morumque Magister" (Du, der unfehlbare Lehrer des Glaubens und sittlichen Wandels), auf der obersten endlich liest man: „Omne regis Christi pastorum Pastor ovile" (Hirt der Hirten, Du lenkst des Heilands sämtliche Schafe). Zwei Medaillonschilder tragen die Widmung, welche zu deutsch lautet: „Leo dem XIII. bei glücklicher Vollendung des fünfundzwanzigsten Regierungsjahres am 20. Februar 1903 aus den Beiträgen der Katholiken." Vier andere Medaillons zeigen die Bilder Leos XIII., Pius IX., des Apostels Petrus und eine Engelgestalt — die der beiden ersteren als der einzigen römischen Bischöfe, welche die fünfundzwanzigjährige Dauer des Hirtenamts Petri erreicht haben. Das Gewicht des Werkes, das in Bologna gefertigt wurde und ein volles Jahr Herstellungszeit erforderte, beträgt nur ein Kilogramm.

Zum Heusler-Prozeß.

S. u. H. **München**, 9. März.

Der Ausgang des Giftmordprozesses gegen die Stiftsoberin Elise von Heusler hat in der Münchener Gesellschaft großes und peinliches Aufsehen hervorgerufen, da man angesichts des ziemlich lückenhaften Indizienbeweises, der gegen die Angeklagte seitens der Staatsanwaltschaft geführt wurde, bestimmt auf die Freisprechung gerechnet hatte. Nach dem allgemeinen Eindruck hat denn auch nicht das vierstündige Plaidoyer des zweiten Staatsanwalts Aull so sehr zur Verurteilung der Angeklagten beigetragen, als die Schlußausführungen des Verteidigers Dr. von Pannwitz, in welchen dieser mit der Annahme rechnet, daß die Geschworenen trotz seines Plaidoyers zu einer Bejahung der ihnen vorgelegten Schuldfragen gelangen könnten, weshalb er ihnen empfahl, in diesem Falle sich dahin auszusprechen, daß Frl. von Heusler zwar das Gift in den Kaffee der Minna Wagner getan habe, jedoch nicht in der Absicht, sie dadurch an ihrer Gesundheit zu beschädigen. Diese Darlegungen haben vielfach zu der Meinung geführt, daß die Angeklagte ihrem Verteidiger ein teilweises Geständnis abgelegt habe und daß sich somit ihre Verurteilung rechtfertige. Ein solches ist jedoch nicht erfolgt, vielmehr hat Frl. von Heusler bekanntlich bis zum letzten Moment ihre Unschuld beteuert, und auch die Art und Weise, in der sie den Urteilsspruch entgegennahm, mußte Zweifel an ihrem Schuldbewußtsein rege machen. Unter diesen Umständen erscheint es begreiflich, daß die Verwandten der Angeklagten deren Verteidiger alsbald mit der Einlegung der Revision gegen das auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust lautende Urteil beauftragt haben, die mit verschiedenen im Laufe der dreitägigen Verhandlungen vorgekommenen Formfehlern begründet werden soll.



Stiftsoberin Elise von Heusler.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 9. März. Die Verstaatlichung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn kann jetzt als sicher hingestellt werden, nachdem sich der Minister bereit erklärt hat, das Angebot in einer die Aktionäre befriedigenden Weise zu erhöhen. Der Ausschuß, der in der letzten Versammlung gewählt wurde, um mit der Staatsregierung in Unterhandlung zu treten, wird der auf den 12. März anberaumten außerordentlichen Hauptversammlung die erhöhte Offerte zur Annahme empfehlen. Da die Aktionäre in ihrer Mehrzahl der Verstaatlichung nicht unsympathisch gegenüberstehen, so dürfte die Lösung der Frage in der demnächstigen Versammlung ohne Opposition vor sich gehen.

* **Crusber**, 9. März. Seit Anfang voriger Woche wurde der Arbeiter Babilon aus Niedereimer vermißt. Man vermutet, daß derselbe in betrunkenem Zustande in der Dunkelheit in die hochangeschwollene Ruhr geraten und ertrunken sei. Seine Mütze fand man auch in der Nähe derselben. Erst am Sonntag wurde ungefähr eine Stunde unterhalb der Unglücksstelle die Leiche ans Land gezogen. Der Zustand derselben ließ jedoch keinen Zweifel darüber zu, daß der Mann das Opfer eines Raubmordes geworden sei. Es muß ein schwerer Kampf zwischen den Räubern und ihrem Opfer stattgefunden haben, da die Kleidung vollständig zerrissen war. Der Kopf wies eine klaffende Wunde auf und der Wochenlohn und die Uhr waren verschwunden. Zwei Fremde, die ihn in derselben Wirtschaft gesehen hatten, sind der Tat verdächtig. Die heute vorgenommene Obduktion der Leiche hat die Tatsache unzweifelhaft ergeben, daß der Unglückliche von den Tätern erst niedergeschlagen und dann nach seiner Ausplünderung in die Ruhr geworfen worden ist. Die Umgebung der Nachbarorte wurde überhaupt in der letzten Zeit durch Raubgesindel sehr unsicher gemacht. Eine ganze Menge von Einbrüchen sind von demselben, dem man auch den Raubmord zuschreiben dürfte, verübt worden.

Solingen, 8. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Samstag Abend in der Roonstraße. Der 6jährige Sohn Paul des daselbst wohnenden Schalenfabrikanten Hartmann wurde von einem schweren Rollwagen des Spediteurs C. Mecklenbeck überfahren und derart verletzt, daß er bald darauf verstarb. Den Fuhrknecht trifft keine Schuld. Der Knabe versuchte dicht vor dem Wagen über die Straße zu laufen, wurde hierbei aber von einem Pferde umgestoßen.

Düsseldorf, 10. März. Gestern Nachmittag fand in der Leichenhalle am Tannenwäldchen die Obduktion der in einem Kanalschacht aufgefundenen Leiche der 8½ Jahre alten Franziska Schatter statt, wobei festgestellt wurde, daß an dem Kinde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen und daß es dann ermordet worden ist. Dem Mädchen sind anscheinend mit einem scharfen Instrumente, etwa einem Beile oder auch einem Hammer, zwei Schläge gegen die Stirn versetzt worden, die unbedingt tödlich waren. Auch am Hinterkopfe hatte es eine Wunde in der Größe einer kleinen Faust. Alles deutet darauf hin, daß das unglückliche Wesen auf das Entsetzlichste von dem entmenschten Täter behandelt worden ist. Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um des Mörders habhaft zu werden.

Köln, 8. März. Ein ganz besonders schlaues Manöver glaubte ein hiesiger Einwohner dadurch ausgeführt zu haben, daß er die auf seinen Namen ausgestellte Straßenbahnzeitkarte mit seinem Namen und einem davor gesetzten „Fr." (Fr. Heinr. N. N.) unterzeichnete. Er beabsichtigte damit, die Karte, die auf der Vor- und Rückseite den Vermerk „Streng persönlich" trug, zur Benutzung für sich und seine Ehefrau geeignet zu machen. Denn, wenn er damit fahre, müsse der Schaffner annehmen, daß er außer dem Vornamen „Heinrich" noch den Namen „Friedrich" oder „Franz" führe, benutze aber seine Ehefrau die Karte, so sei es klar, daß es Frau Heinrich N. N. heiße. Dem Schaffner wollte jedoch letztere Erklärung der Ehefrau, als sie mit der Karte fuhr, nicht einleuchten und er zog die Karte ein. Die Eheleute hatten sich dieserhalb wegen Betrugsversuchs zu verantworten und die Strafkammer verurteilte den Ehemann zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat, wobei allerdings erlittene Vorstrafen strafschärfend wirkten. Die Ehefrau wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mark eventuell drei Tagen Gefängnis verurteilt. Selbstverständlich mußten die Angeklagten auch die Kosten des Verfahrens tragen.

Köln, 10. März. Gestern Nachmittag 3 Uhr fiel ein verheirateter Zimmergeselle vom Dache eines Neubaues an der Ottostraße in Ehrenfeld auf die Straße und war sofort tot. Der Verunglückte war mit Balkenlegen beschäftigt gewesen; als er eine Latte losreißen wollte, brach diese durch, wobei er das Uebergewicht bekam und rücklings herunterstürzte. Der Unglückliche schlug auf den auf der Straße für den Bau angebrachten Wasserleitungshahn auf. Man schaffte ihn in das benachbarte Franziskanerhospital, wo der Arzt den Tod des Verunglückten feststellte.

Aachen, 7. März. Außer den bereits gemeldeten 20000 Mk. für Bedürftige der Stadt Aachen haben die verstorbenen Eheleute Cockerill noch folgende Vermächtnisse testamentarisch bestimmt: 50000 Mark dem Luisenhospital, 25000 Mark der evangelischen Gemeinde Burtscheid, 10000 Mark der Viktoriaschule, 10000 Mark dem Mariannen-Institut, 5000 Mark dem evangelischen Frauenverein Burtscheid, 10000 Mark der evangelischen Kirche in Hennef an der Sieg, 15000 Mark für Diakoniezwecke auf den drei Hauptzechen der Familie, 3000 Mark dem Aachener Verschönerungsverein, 20000 Mark der Stadt Ruhrort und 25000 Mark dem Krankenhaus in Ruhrort.

Bonn, 9. März. Gestern Abend wurde bei einer Schlägerei einer der Beteiligten gegen eine große Spiegelscheibe geschleudert, sodaß dieselbe in Trümmer ging. Der Betreffende soll schwer verletzt sein. — An einem Fabrikneubau stürzte ein Glasermeister durch Ausrutschen der Leiter 7 Meter tief ab und erlitt schwere Verletzungen.

Trier, 8. März. Wir berichteten von der Verurteilung des Unteroffiziers Stum vom Infanterie-Regiment Nr. 69 der dem Gymnasiasten Lang ein Auge ausgeschossen hatte und wegen unvorsichtiger Handhabung von Waffen und Munition mit achtzehn Monaten Gefängnis und Degradation bestraft wurde. Da der kurze telegraphische Bericht eine genügende Motivierung dieser ungewöhnlich hoch erscheinenden Strafe nicht bot, so tragen wir heute zur besseren Beurteilung nach, wie sich der bedauerliche Vorfall nach der umfangreichen Beweiserhebung zugetragen hat. Am Nachmittage des 12. Februar begaben sich die beiden Gymnasiasten Lang und Edelblut aus Ehrang beziehungsweise Quint nach beendetem Unterricht nach dem Bahnhof, um heimzufahren. Sie hatten noch einen zweistündigen Aufenthalt, den sie zunächst dazu benutzten, ihre Schulaufgaben zu machen. Kurz vor drei Uhr spazierten sie noch nach der Moltkestraße, wo sie den Reitübungen der Feldartilleristen zusahen. Sie stellten sich auf den von Ausschachtungsmassen des Ortschen Kellers gebildeten Hügel auf. Innerhalb des Kasernenhofes machte der Angeklagte Uebungen mit Zielmunition. Es stand ihm dabei ein Gewehr zur Verfügung, das unsicher schoß und, wie durch mehrere Zeugen bekundet wurde, stark streute. Die Zielrichtung ging nach der Moltkestraße zu, der Scheibenstand befand sich unmittelbar vor der den Kasernenhof einschließenden Mauer. Die Schützen standen etwa 5 Meter von der Mauer entfernt. Die Soldaten schossen schlecht, was den Angeklagten veranlaßte, selbst einige Probeschüsse abzugeben. Er schoß gleichfalls fehl, der letzte von ihm abgegebene Schuß traf den Gymnasiasten Lang, Sohn des Försters Lang in Ehrang, ins Auge. Der Verletzte lief zunächst nach dem Bahnhofe zu, wo eine Zivilperson sich seiner annahm und ihn zum Augenarzt Dr. Brandenburg brachte. Dieser ordnete seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus der barmherzigen Brüder an. Das Auge, das von einer kleinen Kugel durchbohrt war, mußte ausgenommen werden. Das Geschoß befindet sich noch im Kopfe, doch sind nach Ansicht des Arztes besondere nachteilige Folgen für die Gesundheit des jungen Mannes dadurch nicht zu befürchten. Der Angeklagte behauptete, der letzte Schuß sei ihm unversehens losgegangen, als er das Gewehr auf den Zielpunkt etwas tiefer legen wollte. Demgegenüber behaupten drei Zeugen, der Angeklagte habe auf die außerhalb der Mauer stehenden Zuschauer gezielt. Nach Schluß der Zeugenvernehmung wurde noch eine richterliche Inaugenscheinnahme an Ort und Stelle vorgenommen, wobei man noch feststellte, daß der Verletzte etwa 10½ Meter seitlich der Schußrichtung seinen Stand hatte. Das Gericht hält es trotz schwerwiegender Verdachtsmomente nicht für erwiesen, daß der Angeklagte mit Absicht auf den Gymnasiasten Lang gezielt und geschossen hat, ist dagegen der Meinung, er habe bei den Uebungen so bodenlos leichtsinnig gehandelt, daß seine Tat nahezu an Vorsätzlichkeit streife. Dementsprechend war auch die Strafe nicht allzu gering zu bemessen. Das Urteil lautete wegen unvorsichtiger Handhabung von Waffen und Munition auf 18 Monate Gefängnis und Degradation. Strafmildernd kam in Betracht, sein straffreies Vorleben und der Umstand, daß der Schießstand, der schon seit Jahren in derselben Weise benutzt worden ist, an einer sehr ungeeigneten und für die Passanten sehr gefährlichen Stelle liegt.

Trier, 10. März. Nächsten Donnerstag wird das Schwurgericht gegen den Tagelöhner Hilarius Zehmet aus Kenn, sowie gegen dessen beiden Kinder Elisabeth und Mathias Zehmet verhandeln. Alle drei sind des **Kindesmordes** und der Blutschande angeklagt.

Aus der Eifel, 9. März. Wie durch **Leichtsinn** ein Mensch zum Lebensüberdruß gebracht werden kann, lehrt nachstehende, von der „Trierer Landeszeitung" mitgeteilte wahre Begebenheit: In einem Städtchen lebte ein Goldarbeiter und Uhrmacher, welcher ziemlich **vermögend** war. Seit dem Tode seiner Frau ging er öfters als früher zum Schoppen. Dort wurde er mit seinem fortgesetzten Heiratsprojekte gefoppt und hielt in mehreren Familien um die Hand dieser oder jener Tochter an; immer erfolglos. Vor einigen **Wochen hatten ihn die Uzbrüder wieder soweit** in den Harnisch geredet, daß er sofort zu einer reichen Metzgerstochter freien ging. Nachdem er glatt abgewiesen war, ging er nach Hause und erschoß sich, nachdem er mehrere seine Flaschen zu sich genommen hatte. Infolge seines Wirtshauslebens und der fortgesetzten Foppereі war er auf die schiefe Ebene gekommen. Ihm fehlte die Häuslichkeit.

Witten und Umgegend.

Witten, 11. März.

X — **Fräulein Basté**, eins der beliebtesten Mitglieder unseres Stadttheaters, hat am kommenden Freitag ihren Ehrenabend, zu dem das reizende Mannstädt'sche Volksstück „Das Milchmädchen von Schöneberg" aufgeführt wird. Das wird sicher ein recht genußreicher Abend, denn die talentierte Schauspielerin wird gewiß alles daransetzen, ihre Gäste aufs beste zu unterhalten. Das wird aber jeder Theaterbesucher zugeben, Schneid steckt in unserer 1. Soubrette und wenn sie so a fesches Liedel vom Stapel läßt, dann hat sie bei Jung und Alt gewonnen. Darum sind wir auch überzeugt, daß am Freitag der liebenswürdigen Benefiziantin ein volles Haus entgegenlacht, sie hat es verdient!

E. — **Bildungsverein.** Zu der Benefizvorstellung des Fräulein Basté am Freitag, den 13. März haben Mitglieder des Bildungsvereins gegen Ausweis für 50 Pfg. Zutritt.

E. — Wir verfehlen nicht auf den heute Abend 8¼ Uhr im großen Borgmann'schen Saale stattfindenden 1. Vortragsabend des Vereins der nationalliberalen Jugend hinzuweisen. Außer anderem wird der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend Herr Rechtsanwalt Dr. Fischer aus Cöln, ein eifriger Förderer der Sache, über die Bedeutung ꝛc. der Vereine reden. — Der hiesige Verein zählt seit seinem 4wöchigen Bestehen ca. 100 Mitglieder.

E. — Die erste diesjährige **Bezirks-Vorturnerstunde** des 3. Bezirks des Märkischen Turngaues im Kreise 8a der deutschen Turnerschaft wurde am Sonntag Nachmittag in der hiesigen städtischen Turnhalle, Kurzestraße, abgehalten. Das Turnen begann kurz nach 3 Uhr mit den Vorführungen des Ortsvereins, in diesem Falle der Turngemeinde Witten, bestehend in allgemeinen Freiübungen und Turnen an 3 Geräten. Daran schloß sich das Gesamtturnen aller anwesenden Turner des 3. Bezirks, an dem sich von den 21 Vereinen des Bezirks 20 Vereine mit 218 Turner darunter 97 Vorturner beteiligten. Unter Leitung des Bezirksturnwarts Bettebrodt wurden zunächst die vom Kreise 8a — Westfalen und Lippe — auf dem im Juli d. Js. in Nürnberg stattfindenden X. deutschen Turnfeste vorzuführenden Hantelübungen durchgeturnt. Hierauf folgte das Geräteturnen. Die Nachversammlung fand im Saale des Restaurants „Zum Adler" statt. In dieser Versammlung wurde, nachdem das vorhergegangene Turnen beurteilt worden war, die Neuwahl der beiden Bezirksturnwarte vorgenommen, Ort und Zeit für die nächste Bezirksvorturnerstunde und für das diesjährige Bezirks-Wettturnen festgesetzt. Die beiden Bezirks-Turnwarte, Bettebrodt (Turngemeinde Witten) und Teyner (Turnverein Langendreer-Dorf) wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Beide Turngenossen nahmen die Wiederwahl dankend an und versprachen auch im kommenden Geschäftsjahre ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen, zum Wohle jedes einzelnen Turners und zum Heile der deutschen Turnerschaft. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll am 26. April in Sprockhövel stattfinden. Wie seit einer Reihe von Jahren üblich, soll auch in diesem Jahre wieder ein Bezirksfest, verbunden mit Bezirkswettturnen, gefeiert werden und wird die Veranstaltung dem Turnverein Eintracht-Baer auf seinen Wunsch übertragen. Nachdem noch die volkstümlichen Uebungen für das Bezirks-Wettturnen festgesetzt waren, löste sich die Versammlung gegen 8 Uhr Abends auf.

E. — Im Restaurant „Zur hohen Treppe" (Carl Schulte) wird während der diesjährigen Kirmeß Herr Gustav Basche mit seiner Künstlergesellschaft, bestehend aus 8 Personen, ein großes humoristisches Konzert veranstalten. Zur Aufführung gelangen Solos, Duette, Terzette, Quartette ꝛc. Das Nähere ist aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer zu ersehen.

N — Wie wir erfahren, ist Herr Stations-Assistent **Karsten** am 1. März von Essen nach Mülheim-Eppenhofen versetzt worden.

⊙ — Der Schlosser W. von der Eisenbahn-Werkstätte erlitt gestern Vormittag, als er an der Schiebebühne beschäftigt war, **Quetschungen des linken** Beines.

S — Ein Geschäftsmann wollte seinen in der Fahrt befindlichen Wagen besteigen und kam dabei zu Falle. Zum Glück war der Wagen wenig befrachtet, sodaß der Mann nur mit geringen **Verletzungen** davonkam.

G. — Der Fuhrmann Bernhard St. hatte das **Pech**, mit seinem Wagen auf der Kaltenhardt in einen Graben zu geraten. Als er seine Pferde umspannen wollte zogen die Tiere plötzlich an und sein in der Kette befindlicher Finger wurde abgequetscht.

G — Am 13. d. Mts., vormittags findet vor dem Gericht der 18. Division zu Münster die **Aburteilung** des Musketier Gustav Bleikamp statt, welcher vor einiger Zeit, wie wir bereits berichteten, auf der Ardeystraße einen hiesigen Bürger mit dem Seitengewehr geschlagen und dem ihn verhaftenden Polizeibeamten heftigen Widerstand geleistet hat, auch hatte er den ihm erteilten Urlaub bereits mehrere Tage überschritten gehabt. Zu diesem Termin sind von hier zwei Polizeibeamten geladen worden.

m. — Ein junger **Bursche**, der in der elterlichen Wohnung Skandal machte, Fensterscheiben zertrümmerte und sogar seine alte Mutter bedrohte, mußte **eingesperrt** werden. Schuld an der Affaire trägt der Alkohol!

a. — Gestern Nachmittag betraten zwei junge Burschen im Alter von 16 Jahren das Geschäft des Schuhwarenhändlers Sch. an der Bahnhofstraße. Während der eine sich die Schuhe vorlegen ließ, machte sich der andere Bursche hinter der Ladentheke zu schaffen, um sich anscheinend dort lagernde, ihm besser gefallende Schuhe hervorzuholen. Beide entfernten sich dann und ließen sich Schuhe zurücksetzen, da sie kein Geld bei sich haben wollten. Sie kamen aber nicht wieder, statt dessen bemerkte man, daß der eine der Gauner die **Geldkasse** erleichtert hatte.

* — **Rekrutierung in 1903.** Das „Armee-Verordnungsblatt" gibt die Bestimmungen für die Rekrutierung von 1903 bekannt, wonach der späteste Entlassungstag der 30. September ist. Die Einstellung zum Dienst mit der Waffe erfolgt nach näherer Anordnung des Generalkommandos bei der Kavallerie, bei der reitenden Artillerie und bei dem Train möglichst bald nach dem 1. Oktober 1903, jedoch grundsätzlich erst nach dem Eintreffen von den Herbstübungen in den Standorten. Die Rekruten für die Bezirkskommandos, die Unteroffizierschulen, sowie die als Oekonomie-Handwerker und Militär-Krankenwärter ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1903 einzustellen. Für die Rekruten aller übrigen Truppenteile setzt das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Monats Oktober 1903 stattfindenden Einstellung fest, nicht wie bisher die General-Kommandos.

* — **Zurückgewiesene Beschwerde.** Ein Kaufmann erklärte bei Beanstandung seiner Deklaration über Geschäftseinkommen, „genaue Zahlen nicht angeben zu können", worauf letzteres nach freiem Ermessen der Veranlagungs-Kommission geschätzt wurde. In der Berufung erklärte derselbe auf Ehrenwort, ein solches Einkommen nicht zu besitzen, und verlangte nach seiner Deklaration veranlagt zu werden und zwar unter Entbindung von der Unannehmlichkeit der Vorlage der Geschäftsbücher. Er ward abgewiesen, „da er auch dem mit Erörterung der Berufung betraut gewesenen Kommissions Mitgliede den Nachweis über das Geschäftsergebnis der letzten 2 Jahre verweigert und sonach den Beweis für die behauptete Ueberbürdung nicht geführt habe." In der Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht gab Censit an, daß er auf das gestellte Erfordern zur Vorlage seiner Bücher sich dem Deputierten gegenüber bereit erklärt habe, ihn aus seinem Inventurbuche die Erträgnisse der beiden Jahre ersehen zu lassen, räumte aber ein, die von diesem verlangte Einsicht der ganzen Inventuren abgelehnt zu haben, weil er als Mitinhaber der Firma ohne Erlaubnis des anderen Mitinhabers nicht berechtigt sei, einem fremden Kaufmann Einsicht in die Geheimbücher der Firma zu gestatten. Dabei vertrat er die Meinung, bei einem redlichen Kaufmann müsse schon die Versicherung an Eidesstatt genügen. Auch die Beschwerde wurde zurückgewiesen.

* — **Gesang verschönt das Leben.** Unter den freien Künsten, die Haus und Schule gleichmäßig üben, ist der Gesang früher häufig recht stiefmütterlich behandelt worden. Während die Schule dem Zeichnen wegen seines praktischen Wertes, dem Turnen wegen seiner Bedeutung für die körperliche Gewandtheit und Kraft schon seit vielen Jahrzehnten große Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmet, ist der Gesang, soweit seine schulmäßige Behandlung in Frage kommt, vielfach recht bitter vernachlässigt worden. Wer's kann, wer kann's, war der Grundsatz, mit dem man sich bezüglich des Gesanges leider allzu oft abfand. Für die Zensur und die Versetzung kamen die gesanglichen Leistungen absolut nicht in Betracht, und dieser Umstand erleichterte die Ausdehnung der Gewohnheit, den Gesang als Nebensache zu betrachten und zu behandeln. Nun ist es zwar richtig, daß derjenige, dem Gehör und Stimme fehlt, auch durch den besten Gesangsunterricht nicht zum Vortrage des einfachsten Liedes befähigt wird, anderenfalls liegt aber auf der Hand, einen wie hohen Wert ein sorgfältiger Gesangsunterricht für alle mit normalen stimmlichen Anlagen begabten Kinder hat. Und da ist es denn nur mit Genugtuung zu begrüßen, daß die Gesangsstunden heute als ebenso wichtige und ernste Lehrstunden behandelt werden, wie es bezüglich aller übrigen Unterrichtszweige der Fall ist. Begreiflicherweise können die gesanglichen Leistungen für die Versetzung auch heute noch keine besonders ins Gewicht fallende Rolle spielen; aber die Gesangslehrer sorgen überall dafür, daß sie sich mit ihren Klassen hören lassen können. Es wird heutzutage im Gesang auf unseren Schulen, den höheren wie den Elementarschulen, erheblich mehr geleistet als vor wenigen Jahrzehnten noch. Es gibt auf der ganzen Erde kaum etwa schöneres als es das deutsche Volkslied ist; schon um seinetwillen muß die Pflege des Gesanges in den deutschen Schulen als ein Kulturfaktor von außerordentlicher Bedeutung angesehen werden. Gesang ist der freundlichste Begleiter, er verscheucht die Schatten der Einsamkeit, er erhöht das Vergnügen der Geselligkeit. Es braucht keineswegs immer vollendete Kunst zu sein, was der einzelne zu bieten hat. Für den Hausbedarf, für das Bedürfnis des eigenen Herzens genügt das, was die Schule vermittelt. Und darum freuen wir uns jedes neuen Zeichens dafür, daß dem Gesange auf unseren Schulen steigende Sorgfalt und Hingabe gewidmet wird. Je heißer der Kampf ums Dasein wird, um so mehr ist die Menschheit darauf angewiesen, sich das Leben durch Freuden des Geistes und des Herzens zu verschönen, unter denen der Gesang die hervorragendste Rolle einnimmt.

E **Heven**, 11. März. In der Nacht zum Dienstag wurden von der Bleiche des Herrn S. mehrere Wäschestücke **gestohlen**. Leider gelang es den Dieben, unter dem Schutze der Nacht zu entkommen.

p. **Langendreer**, 9. März. Unter Anklage des **Diebstahles** stand der Bergmann Wilhelm Dusche von hier vor der Strafkammer Bochum. Einem Kameraden und Freunde des Dusche, dem Bergmann Roßlau, war am 13. September in der Waschkaue der Zeche „Bruchstraße" eine Arbeitsjacke gestohlen worden. In der Waschkaue befand sich auch der Angeklagte, welcher auffällig Dusche suchen half. Weidlich schimpfte er über die „verd . . . . Pollacken, welche wie die Raben nach fremdem Gute haschten. An den folgenden Tagen befragte Dusche den Roßlau stets nach dem Verbleib der Jacke, bis letzterer endlich unwillig wurde. Es waren Wochen vergangen, die Jacke wurde nicht gefunden. Da fiel Roßlau mit vielen Kameraden das scheue Benehmen des Dusche auf, der bei der Arbeit stets nach Roßlau schielte und nach Beendigung immer trachtete, den ersten Korb zu erreichen. Eines Tages versehlte er diesen und fuhr mit Roßlau zu Tage. Auf dem Zechenplatze gewahrte letzterer zu seinem größten Erstaunen, daß Dusche die ihm gestohlene Jacke trug. Er ließ jedoch nichts von seiner Endeckung merken. In der Waschkaue warf Dusche schnell über die Jacke das weiße Hemd und schaute nach Roßlau, ob dieser es nicht bemerkt habe. Als er in das Wasser gestiegen, rief Roßlau einen Steiger und den Kauwärter herbei, welche sich die Jacke genau ansahen. Roßlau erkannte sie an deutlichen Merkmalen als die seinige bestimmt wieder. Dusche wurde zum Betriebsbüreau gerufen, wo ihm aufgetragen wurde, am folgenden Morgen die Jacke wieder mitzubringen. Er kam auch, legte aber eine Jacke vor, die mit der, welche er am Tage vorher getragen, nicht übereinstimmte, was Roßlau, der Kauwärter und der Steiger bezeugten. Dusche erhielt wegen Diebstahles 2 Monate Gefängnis. Das Gericht hegte nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten.

Telegramme.

Besuch Kaiser Wilhelms in Rom.

Berlin, 11. März. Nach einer Meldung aus Rom erhielt der König von Italien eine Depesche des Kaisers Wilhelm, in welcher derselbe persönlich sein Eintreffen in Rom am 2. Mai ankündigt.

Ferien für den Landtag.

Berlin, 11. März. Die „Nationalzeitung" meldet: In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, der preußische Landtag gehe am 2. oder 3. April in die Osterferien.

Die auswärtige Politik in der französischen Kammer.

Paris, 10. März. Auf der Tribüne herrscht ein großer Andrang. Die Diplomatenloge ist dicht besetzt. Auf Wunsch Delcasses wird bestimmt, daß alle Interpellationen über die auswärtige Politik zu gemeinsamer Erörterung gelangen sollen. Millevoye (Nationalist) sagt, die sozialistischen Ideen über die Entwaffnung seien Träumereien. Das beste Unterpfand des Friedens sei die stete Kriegsbereitschaft und das französisch-russische Bündnis. Rußland sei es gewesen, das 1875 Deutschland daran verhindert habe, Frankreich endgültig den Garaus zu machen. Jaures ruft: „Auch England hat dies gleichfalls verhindert und Sie haben noch nicht gepredigt, daß man ein Bündnis mit England schließen solle!" Millevoye fährt fort: Daß der Friede Europas erhalten worden sei, verdanke man Kaiser Alexander III. **Das Recht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen sei unbestreitbar. Die Entwaffnung sei unmöglich, bevor diese Frage gelöst sei.**

Der Redner erklärt schließlich, daß die Beziehungen zu Italien wieder angeknüpft seien und fragt, welche Rolle Frankreich im Orient spielen werde, wo ein allgemeiner Brand im Balkangebiet auszubrechen drohe. Berry (nat.-kons.) führt aus, man könne den Versprechungen des Sultans bezüglich der Reformen in Macedonien nicht trauen. Frankreich dürfe nicht länger schweigen, nachdem nun Italien, Oesterreich-Ungarn und Rußland ihre Stimmen erhoben hätten.

Delafosse (unabh. Kons.) bespricht die in Marokko herrschende Anarchie und meint, daß die wiederholten Aufstände doch auf europäische Intriguen zurückzuführen seien. Der Redner protestiert dagegen, daß man immerwährend Angriffe gegen Deutschland und England richte, und meint, die Marokkofrage werde sich auf der Grundlage eines Uebereinkommens zwischen Frankreich, England und Spanien lösen lassen, wodurch die Meerenge von Gibraltar für neutral erklärt werde. Benoist (kons.) bespricht die politischen Ereignisse seit 1898, namentlich den Burenkrieg, und wünscht die Politik Delcasses kennen zu lernen.

Das Urteil im Exner-Prozeß.

Leipzig, 11. März. Exner wird wegen Verschleierung und versuchten Betruges zu 2½ Jahren Gefängnis und 20000 Mk. Geldstrafe, eventuell noch ein Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 15 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wegen betrügerischen Bankrotts und die Hälfte der Kosten des Revisionsverfahrens werden der Staatskasse, die anderen Kosten dem Angeklagten auferlegt.

Festmahl bei König Eduard.

London, 11. März. Anläßlich des 40. Hochzeitstages des Königspaares fand gestern im Bukinghampalast ein Festmahl statt.

Prinzessin Luise.

Berlin, 11. März. Wie aus Dresden gemeldet wird ist die Prinzessin Luise von Lindau nach Genf abgereist, wo sie von Lachenal empfangen wurde. Sie wird in einigen Tagen nach Lindau zurückkehren und vorläufig dort bleiben, um später, wie bereits gemeldet, in England dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Setzerstreik.

Paris, 11. März. 600 Setzer des Vorortes Clichi sind gestern in den Ausstand getreten. Sie verlangen die Absetzung eines Werkmeisters. In Nantes dauert der Setzerstreik noch fort. Eine Verständigung ist zwischen den Ausständigen und dem Direktor des „Novelliste" zustande gekommen, so daß wenigstens dies Blatt erscheinen kann.

Begnadigung der Kaprebellen.

Kapstadt, 11. März. Der Justizminister kündigte der Kapregierung an, er beabsichtige, alle verurteilten Kaprebellen vor Ende März zu begnadigen und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Rothschild auf der Besserung.

Neapel, 11. März. Der Zustand des erkrankten Barons Nathaniel Rothschild hat sich bedeutend gebessert. Die Aerzte hoffen auf vollständige Genesung.

Die 3 Mädchen sind wieder da!

Berlin, 11. März. Das Tageblatt meldet aus Thorn: Die vermißten drei Mädchen wurden aufgefunden. Sie hatten sich verirrt.

Opfer der Ofenklappe.

Hamburg, 11. März. In dem Hause Bürgerweide 75 wurde heute Morgen die Witwe Friedrich und ihr Sohn im Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Der Sohn war bereits tot, während die Mutter noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Das Unglück ist infolge zu frühen Schließens der Ofenklappe entstanden.

Mordversuch im Gefängnis.

Berlin, 11. März. Wie das „Tageblatt" aus Leipzig meldet, versuchte im Amtsgericht zu Leipzig ein Untersuchungsgefangener gestern Abend einen Gefängnisbeamten zu ermorden. Der Gefängnisbeamte liegt schwer verletzt darnieder. Der Gefangene ist entflohen.

Ein schweres Unglück in Amerika.

New-York, 10. März. In der Nähe von Olean, im Staate New-York, riß an einem Frachtzug der Eriebahn die Kuppelung zweier Wagen, worauf beide Teile des Zuges zusammenstießen. Es entstand ein Brand, dem eine große Menge Menschen zuschauten. Plötzlich explodierte ein Oelwagen und das brennende Oel ergoß sich über die Zuschauer. Zwanzig Personen wurden bei lebendigem Leibe verbrannt und Dutzende wurden verletzt.

London, 11. März. Zu dem Unglücke bei Olean werden dem Bureau Reuter noch folgende Einzelheiten aus New-York gemeldet: Eine große Menge Menschen aus Olean stand auf beiden Seiten der Geleise, um dem Brande des hauptsächlich aus Petroleumwagen zusammengesetzten Güterzuges zuzuschauen. Da erfolgte eine furchtbare Explosion und die Flammen griffen auf die anderen Wagen über. Es folgten zwei weitere Explosionen, und die Flammen schossen nach allen Richtungen und hüllten die Menge ein. Manche Männer und Knaben rannten wie lebende Fackeln brennend umher und warfen sich zu Boden und in Gräben, um die Flammen zu ersticken. Bald jedoch lagen sie ruhig da, bewußtlos oder tot. Es heißt, daß 22 Tote aus den Trümmern des Zuges herausgeholt seien. Einige waren ganz unerkennbar. Von 14 Leichen, die zum Leichenbestatter gebracht worden, sind nur drei identifiziert worden. Die Polizei hält Freunde und Verwandte der Verunglückten vom Zuge fern, da eine weitere Explosion befürchtet wird. Nach einer Meldung der „Evening News" aus New-York kann sich die Zahl der Toten in Olean auf 30 bis 40 belaufen. Olean hat 10000 Einwohner. Es wird ein Namensaufruf der Lebenden vorgenommen, um die Vermißten festzustellen. Da das Hospital und die Zahl der Aerzte im Orte unzureichend sind, wurden mehrere Städte um Hülfe ersucht.

* **Hattingen**, 10. März. Wahrscheinlich in einem Anfalle von **Verfolgungswahnsinn** sprang in Bnfang die 87jährige Witwe P. aus dem Fenster des zweiten Stockwerks ihres Wohnhauses auf die Straße. Die Greisin wurde so schwer verletzt, daß sie bald nachher im Krankenhause verschied. — In den letzten Tagen sind in dem benachbarten Linden und Dahlhausen 300 Italiener eingetroffen, die fast alle Arbeit gefunden haben.

* **Trier**, 10. März. **Mit der ganzen Kasse durchgebrannt** ist dieser Tage, wie die „Trier. Landeszeitung" berichtet, der Schriftführer eines hiesigen Kriegervereins. Er soll sich auch noch der Unterschlagung von Geldern seinem Prinzipal gegenüber schuldig gemacht haben.

Colmar, 9. März. Wegen **Unterschlagung** in Verwaltung im Amte hatte sich der 21jährige Postgehilfe Osso, zuletzt in Logelbach, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Osso, der aus guter Familie stammt, war lediglich durch seinen Leichtsinn auf die schiefe Bahn gelangt und hatte das unterschlagene Geld, etwa 2.00 Mk., in geradezu unsinniger Weise auf Rennwettbahnen angelegen mit guten Freunden durchgebracht. Mildernde Umstände konnten ihm daher nicht zugebilligt werden und er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Rom, 10. März. Bei dem **Eisenbahnunglück** zwischen Roccasecca und Isoletta sind 6 Personen ums Leben gekommen, welche sämtlich dem Bahnpersonal angehörten.

Eingesandt.

In dem Kirchlichen Gemeindeblatt „Friede und Freude" vom 1. März 1903 findet sich folgende Aufforderung:

„Als Bezirksgeistlicher für den 4. Pfarrbezirk, dem das Marienhospital liegt, bitte ich alle Gemeindeglieder, welche kranke Verwandte oder Bekannte im Marienhospital haben, mir Mitteilung zu machen, wenn diese meinen Besuch wünschen. Der Zugang zu den evangelischen Kranken im Marienhospital steht mir jederzeit offen.

Diese Bitte ist um so nötiger geworden, seitdem die römische Kurie durch die congregatio s officii am 4. Dezember 1898 folgende Verhaltungsmaßregel gegenüber sterbenden Häretikern — damit sind wir Evangelischen gemeint — gegeben hat:

„Einem sterbenden Häretiker, welcher seinen eigenen Geistlichen verlangt, ist nicht zu willfahren, sondern katholische Personen, welche ihn pflegen, müssen sich passiv verhalten."

Witten, den 24. Februar 1903.

Deppe, Pfarrer."

Als Erwiderung auf diese Aufforderung des Herrn Pfarrers Deppe sei hiermit folgendes festgestellt:

1) In den Statuten des Marienhospitals (siehe Wittener Ortskunde von Hassel, Seite 210), welche im Jahre 1860 die bischöfliche Bestätigung erhalten haben, heißt es: „Für die religiösen Bedürfnisse der Kranken sorgt ein Geistlicher ihrer Konfession, und haben die Schwestern dafür zu sorgen, daß ein solcher rechtzeitig berufen wird." Nach diesem Grundsatze hat man im Marienhospitale stets verfahren und handelt man auch gegenwärtig noch.

2) Die angezogene Entscheidung der congregatio officii hat nur einen lokalen Charakter, allgemein bindende Gesetze sind solche Entscheidungen nicht. Die congregatio st officii, eine päpstliche Behörde in Rom, erteilt solche Entscheidungen gewöhnlich nur als Antwort auf an sie gestellte Fragen. Um also die Bedeutung der von Herrn Pfarrer Deppe angeführten Verhaltungsmaßregel nach allen Richtungen hin beurteilen, müßte man den Fragesteller kennen und die lokalen Verhältnisse, welche die Anfrage veranlaßt haben. Darum geht es auch nicht an, wie Herr Pfarrer Deppe es tut, die oben genannte Entscheidung auf unsere evangelischen Mitbürger anzuwenden. Solange diese nicht genau bezeichnet sind, dürfen auch die katholischen Schwestern im hiesigen Marienhospital ohne ihre Gewissenspflicht zu verletzen, den evangelischen Pfarrer von der schweren Krankheit eines evangelischen Kranken benachrichtigen. Uebrigens müssen unsere evangelischen Mitbürger uns Katholiken doch wenigstens so viel Nächstenliebe zuschreiben, daß wir den christusgläubigen Protestanten die Todesstunde gern leicht machen.

3) Herr Pfarrer Deppe wird nicht in der Lage sein, einen Fall namhaft zu machen, in dem die Schwestern des hiesigen Marienhospitals sich geweigert hätten, das Verlangen eines evangelischen Kranken nach geistlichem Beistande zu erfüllen; er wird vielmehr zugeben müssen, daß man ihm daselbst stets mit aller Zuvorkommenheit begegnet ist.

Wie es bei einigen Menschen mit der Achtung vor unserem Christenglauben und dem religiösen Gefühl gekommen ist, konnte man am vergangenen Sonntag bei Gelegenheit eines Maskenfestes beobachten. Nicht allein der Tod, das Betrauern eines Toten am Grabe war unter der jubelnden Menge zu sehen, nein, sogar Delinquenten mit der offenen Bibel und selbst Beter, knieend vor einem Kruzifix, fehlten nicht.

Daß nun aber solche Darstellungen noch mit Preisen bedacht werden, läßt wohl erkennen, auf welche Abwege bereits unsere genußsüchtige moderne Jugend gelangt ist. Bei einigem Taktgefühl der Leiter des Maskenballes hätte man erwarten dürfen, daß solche Blasphemien nicht geduldet würden.

Briefkasten.

A. W., Witten. Handelsschulen unter privater Leitung gibt es in jeder größeren Stadt; speziell für Damen ist der Lehrverein in Berlin zu empfehlen.

Forman gegen Schnupfen



Dieses ist die einzige Quaker Oats Packung. Alles andere, somit ausgewogene Waare ist Nachahmung.

Quaker Oats Brei (das Rezept „Für den Frühstückstisch steht auf jedem Packet) ist schnell zubereitet und ganz besonders zu empfehlen.

Quaker Oats

Als Vermählte
empfehlen sich:
Emil Schroeter
Johanna Schroeter
geb. **Rode.**
Witten, den 10. März 1903.

Durch die Geburt eines zweiten kräftigen 3275
Jungen
wurden sehr erfreut
Witten, den 10. März 1903.
Pastor Buschmann u. Frau,
Elisabeth geb. **Frede.**

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr unser liebes Söhnchen und Brüderchen
Emil
nach kurzem, schwerem Leiden (Lungenentzündung), im Alter von beinahe einem Jahr zu sich zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
Heinrich Althoff und Familie.
Vormholz, den 9. März 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 3259

Statt besonderer Anzeige.
Es hat dem lieben Gott gefallen, unsere liebe, gute
Ilse
im Alter von 3¼ Jahren, heute Vormittag um 8¼ Uhr nach kurzem Leiden ganz plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.
Wir bitten um stille Teilnahme.
Im Namen der trauernden Familie.
Die tiefbetrübten Eltern
Theodor Leipoldt u. Frau
Henny geb. Henke.
Elberfeld, den 10. März 1903.

Danksagung.
Allen lieben Freunden, welche unserm unvergeßlichen Sohne
Ludwig
das letzte Ehrengeleit gegeben, besonders dem Turnverein Germania, Witten-Crone, sowie den Beamten und Arbeitern der Firma G. Brinkmann u. Co. für ihre zahlreiche Beteiligung, dem Herrn Pastor Buschmann für seine Besuche am Sterbebette, dem Herrn Pastor Gräber für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Schwestern für ihre liebevolle Pflege bei den schweren Leiden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
3286 **Familie Hetzler.**

Bekanntmachung.
Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 10. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. April 1903 bis Ende Juni 1903 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.
Arnsberg, den 12. Februar 1903.
Königliche Regierung:
D. II. 818. **v. Donop.**

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Witten, den 3. März 1903.
Der Bürgermeister: Dr. **Haarmann.**

Wer borgt einem soliden strebsamen Manne gegen sichere Zinszahlung **3500 Mk.** Offerten unter J B 3293 an die Geschäftsstelle des Witt. Tgbl. erb.

Wer leiht einem jungen verh. strebsamen Beamten gegen gute Zinszahlung **600—800 Mk.** auf 1½—2 Jahren. Evtl. Zurückzahlung in monatlichen Raten von 40 Mk. Offerten unter B 3299 an die Geschst. d. Bl.

Herrschftl. Wohnung
6—8 Zimmer nebst Zubehör möglichst mit Garten zu mieten gesucht.
Offerten unter E. G. 3246 an die Geschst. des Wittener Tageblatt.

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee. Off. mit Preisangabe u. F. H. 3288 an d. Gesch.

Die Beleidigung
gegen die Frau Wwe. Lange nehme ich hiermit als unwahr zurück.
3254) **Frau T.**

MAGGI'S BOUILLON-KAPSELN à 12 und 16 Pfg., jede 2 Portionen enthaltend, empfehle als **die besten** aller einem gleichen Zwecke dienenden Präparate. **Wilhelm Heinrich Köster,** Bahnhofstrasse 83.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem, schwerem Leiden wurde unser liebes, einziges Söhnchen
Heinz
im zarten Alter von 2 Jahren 4 Monaten durch einen sanften Tod erlöst.
Witten, den 10. März 1903.
Die tiefbetrübten Eltern:
Julius Emonds & Frau.

Verding.
Die **Fuhrenleistungen** für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 sollen neu verdungen werden.
Angebote werden bis zum **23. März cr.** erbeten. — Die Ausführungsbedingungen können in unserem Bureau, Oststraße 16, eingesehen werden. 3277
Städtische Gas- & Wasserwerke Witten.

Bekanntmachung.
Im Herbst 1903 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen.
Ausreise: Frühjahr 1904. — Heimreise: Frühjahr 1906.
Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.
Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Teuerungszulage von 0,50 Mk. täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 Mark täglich.
Militärpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1884 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder
dem Kommando der Stammkompagnieen des III. Seebataillons in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie,
oder:
der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe: zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie Kiautschou (Küstenartillerie)
möglichst bald, spätestens zum 1. August 1903, einzusenden.
Bochum, den 5. März 1903.
Bezirkskommando I.

Mein auf dem Wannener Gleff in der Gemeinde Heven nahe der Stadt Witten sehr schön gelegenes
Baugrundstück,
in Größe von ca. 143 Quadrat-Ruthen, bin ich willens zu verkaufen oder als Gartenland zu verpachten.
J. Stammen,
Dortmund, I. Kampstraße 39.

Ein Haus
mit Hintergebäude, Hof u. Stallung umständehalber billig zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter **E. L. 3158** an die Gesch. d. W. Tgbl.

Ein Ladenlokal
mit 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten.
3229 **Annen,** Moltkestraße 48.

Eine abgeschlossene freundliche
Wohnung
von 4 Räumen, auf Wunsch mit mehreren Bodenzimmern, ist zum 1. Mai oder später an eine ruhige Familie zu vermieten. Garten und Bleiche beim Hause. Zu erfr. in der Geschst. d. W. T. 3276

Auf sofort und später sind mehrere
Wohnungen
nebst Garten und Stallung billig zu vermieten. **Piel, Angersbach,** Stockum Provinzialstraße 6, und Witten, Hauptstraße 75.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, 2 Etage, zu verm
3139) **Casinostraße 6.**

Bessere, abgeschlossene 427
Wohnungen
zum 1. Mai und später wieder zu haben.
Gebr. Grünwald.

Schöne Wohnung
in der Nähe des Gußstahlwerkes per 1. Mai zu vermieten. 3083
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Verziehungshalber eine 3252
Wohnung
von 3 Zimmern 1. Et., in der Nähe des Königsplatzes auf Mai zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Wohnungen
von je 2 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tageblatt. (3262

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 3247
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Abgeschlossene 1. Etage,
9 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai beziehbar, zu **vermieten.** Anfragen werden unter G. A. 3256 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. erbeten.

Ardeystr. 8.
Eine schöne **Wohnung** von fünf Räumen in der 3. Etage sofort oder später **zu vermieten.** 3243

Ladenlokal
mit 1 od. 3 Zimmer, sow. 4 Zimmer per sof. oder später billig zu vermieten. 3257 **Kirchhofstr. 26.**

Eine in der unteren Bahnhofstr. belegene
schöne Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 4 Räumen nebst Bodenzimmer 2c. pr. 1. Mai cr. zu vermieten.
Pott, Prozeß-Agent,
1459) Ruhrstraße 37.

Eine schöne Wohnung
im 2. Stock von 3 Zimm. abgeschl., per 1. April od. Mai verziehungsh. billig zu verm. **Röhrchenstr. 41.**

---

1 Mansardenwohnung
von 2 Zimmern per Mai zu vermieten. Näheres
3284) **Johannisstraße 16.**

Zu Mai oder früher 2—3 schöne große 3266
Zimmer
in besserem Hause an kl. Familie zu vermieten. Preis Mk. 136 resp. 204. Näh. Ardeystr. 57, 1 Treppe

---

Freundlich möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten. (3294
Wiesenstr. 24, 1. Etage.

Ein grosses Zimmer
mit zwei Fenstern mit oder ohne Möbel auf sofort zu vermieten.
Zu erfr. in d. Gesch. d. Bl. (3204

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
3229) **Wiesenstraße 15.**

Möbl. Zimmer
per sofort od. später zu vermieten. Näh. in der Geschst. d. Bl. 2635

Zwei möblierte Zimmer
zusammen oder geteilt zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (3286

Anständige Leute erhalten 3213
Kost und Logis.
P. van der Loght, Hauptstr. 58.

Gutes Logis frei.
3226) **Marktstraße 3.**

Costumes.
Mehrere Lehrmädchen
auf sofort oder später gesucht.
3086) **Bahnhofstraße 7.**

Mehrere Mädchen
für jeden Beruf auf sofort oder später gesucht. (2896
Frau Busold, Stellenvermittelung Wiesenstraße 36.

Auf sofort ein 3262
Laufmädchen oder Laufjunge,
nicht unter 16 Jahre, gesucht.
8 Bahnhofstraße 8.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. **8 Bahnhofstr. 8.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai ein tüchtig evgl. **Mädchen.** (3290
Frau L. Schwarz, Bahnhofstr. 31.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 12. März cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich an meinem Verkaufslokale im Hemsath'schen Saale hier:
2 Sofas, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Glasschrank, 1 großes Bild, 17 Bände Brockhaus' Lexikon, zwei Sack Mehl, 2 Schweine usw.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 3305
Witten, den 11. März 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 12. d. Mts. vormittags **11 Uhr** werde ich an der Wirtschaft **Hesse** hier:
1 Pianino, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Waschkonsole, 1 Tafelwage, 1 Oelpumpe, 1 Petroleumpumpe u. s. w.
öffentlich versteigern. 3298
Witten, den 10. März 1903.
Happe, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
In Zwangs-Vollstreckungssachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 12. März cr.,** vormittags 9 Uhr, bei Wirt **Claasen hier:**
1 Selterswassermaschine und 1 großen Wagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 3306
Witten, den 11. März 1903.
Runne, Gerichtsvollzieher.

Ein tüchtiges properes
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren zum 15. April gesucht. Selbiges muß schon in besseren Häusern gedient haben.
Frau E. Ducoffre, Annen,
3162) Steinstraße 31.

Junge Mädchen können
Häkeln u. Sticken
lernen bei (3287
Frau Neumann, Winkelstraße 34.

Ein evangl. (3275
Dienstmädchen
für größeres Restaurant n. Hamm, für April oder Mai gesucht.
Näheres **Schulstr. 13.**

Ein tüchtiges, in Hausarbeit erfahrenes 3282
Mädchen
zum 1. April gesucht.
Frau Wilh. Simmen,
Poststraße 12.

Junges Mädchen
aus guter Familie für ein besseres Restaurant eines hübschen oberrhein. Städtchens ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Bei vollst. Familienanschluß Gelegenheit zur Ausbildung im Kochen und in dem Haushalt auch hätte dasselbe mit im Geschäft tätig zu sein.
Gefl. Offerten mit Photographie unter B. 3303 an die Gesch. des Witt. Tageblatt.

Auf sofort ein (3300
Mädchen
ges., welches zu Hause schlafen kann.
Frau W. Jing, Hauptstraße 52.

Ein braves, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
nach Annen gesucht. Zu erfr. in der G. des Witt. Tgbl. (3302

Ordentl. zuverl. evang. (3283
Mädchen
für Küche und Hausarb. findet in kleinem besserem Haush. z. 1. April gute dauernde Stelle gegen guten Lohn.
Frau Direktor **Henke,**
Elberfeld. Augustastr. 167 II.

Ordentl. Junge
in die Lehre gesucht.
Joh. Geck, Bäckerei u. Konditorei,
3180 Breitestraße 61.

Tüchtiger verheirateter 3248
Fuhrknecht
per 1. April gesucht.
Provinzialstraße 32, Annen.

Ehrlichen, fleißigen
Milchjungen
sucht für sofort 3261
M. Hünninghaus, Vormholz.

Braver, fleißiger Junge als
Konditorlehrling
zu Ostern gesucht. 3244
E. Höner, Ruhrstraße 10.

Weinvertretung.
Eine altrenommierte, erste **Weingroßhandlung,** die in **Rhein- u. Moselweinen** sehr leistungsfähig ist und über bedeutenden **Weingutsbesitz am Rhein** und an der **Mosel** verfügt, sucht einen äußerst tüchtigen, fein gebildeten und in besseren Privatkreisen gut eingef. **Vertreter** gegen hohe Provis. Off. u. K. B. 1903 an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.** 3269

Laufbursche
gesucht. **Bahnhofstr. 7.** (3278

Käse.
Echten Edamer
pr. Pfd. **80 Pfg.,**
Hochfeinen Edamer mit Kümmel,
Alten pikanten
Holländer,
sowie sehr guten
Holländer (Gouda)
per Pfd. **80 Pfg.,**
Vollsaftigen Schweizerkäse,
Emmenthaler,
Vollfetten Tilsiter,
Gervais, Roquefort,
Camembert, Chester,
Kaiser, Sanitäts,
Grönenberger Appetitkäse per Stück 10 Pfg.,
Schlosskäse 2 St. 35 Pf.,
Kräuter, Parmesankäse
Salzkakes, Salzbretzeln
empfiehlt 3279
Hch. Luhn
Telephon 460. Bahnhofstr. 46.

Wohne jetzt Wiesenstraße 24
Heinr. Oehler,
3295) Stellenvermittler.

Mein Geschäftszimmer befindet sich jetzt
Crengeldanzstr. 11.
Happe, Gerichtsvollzieher.


Prima
Kalbfleisch
à Pfd. 65 u. 70 Pf.
L. Leiser, Ruhrstr. 19.

Alte, fehlerhafte
Spiegelgläser
werden wieder neu belegt und poliert in der (2791
Fensterglas-Niederlage
von
Carl Gräfe, Witten,
10, Poststraße 10.



Massiv- goldene
Trauringe,
breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei
Gerh. Becker, Hauptstraße 14
Uhren- und Goldwarenhandlung.



Feinstes Back- u. Kochfett
ca. 100 Prozent Fettgehalt.
Ueberall erhältlich.
Man achte genau auf die Bezeichnung „**Palmin**" und lasse sich nicht durch andere minderwertige Nachahmungen täuschen. (1179
General-Vertrieb: **Chr. Tölle,**
Düsseldorf.

Bank- u. Sparkassendarlehn
auf fertige oder im Rohbau vollendete Wohn- u. Geschäftshäuser, ländl. Besitzungen, Fabrikeetablissements und Darlehenszusagen vor Beginn des Baues, offeriere in direkt. Auftrage zu niedr. Zins. 2230
Arthur Eichler, Bank-Kom.-Geschäft,
Dortmund, Nordstr. 50, p. Fernsp. 1454.

Tücht. Steinhauer
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Steinbruch **C. Wenand,**
3301 **Brotch**

Freitag, den 13. März:
Benefiz
für die erste Gesangs-Soubrette
Grete Basté.
Das Milchmädchen von Schöneberg.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

M.-G.-V. „Concordia" Wannen.
Donnerstag, den 12. ds. Mts. abends 8½ Uhr:
Versammlung.
3272) **Der Vorstand.**

Hochfeinen
Eier-Cognac
Advokat
von J. G. Cooymans & Zoon
Hertogenbosch (Holland)
¼ Fl. Mk. 2.—
½ „ Mk. 1.25
empfiehlt
Heinr. Luhn,
Bahnhofstraße 46.
Ich mache auf meine Schaufenster-Auslage aufmerksam.

Gelegenheitskauf.
Wegen Umzug ein feiner **Kleiderschrank** für **50 Mark, Bettstelle** mit **Matratze** mit Muschelaufsatz neu für **60 Mk.,** ein **Pultschrank 95 Mk.** sofort zu verkaufen. (3271
Wannenstr. 16a., 1. Etage.

Zwei Meter großer neuer
Schneidertisch
für 10 Mark zu verkaufen.
Reichardt, Königstr. 9, 1. Et.

Ladeneinrichtungen:
1. für Kolonial-,
2. für Manufaktur u. Konfektion,
3. für Schuhwaren,
sind einschließlich Utensilien getrennt zu verkaufen. (2924
J. H. Souvageol,
Langendreer.

Zwei gebrauchte **echt Nußbaum-Bettstellen mit Matratzen** sind **billig** abzugeben.
Ein gebrauchtes **Sofa (Diwan)** ist **billig zu verkaufen.**
Näheres **Bahnhofstr. 48.** (3249

Ein wenig gebrauchtes und gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
bewährten Systems zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt unter B. S. 3267.

---

1 junge Ziege,
welche zum ersten Male kammt, steht preiswert zu verkaufen.
Heinrich Löchter, Kaltenhardt,
Urbanusstraße 12. 3255

Nähmaschinen-
Reparaturen werden billigst ausgeführt. (3264
H. Berendes, Feldstraße 27.


F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21,
Witten, empfiehlt
Rathenower Brillen, Feldstecher, Fernrohre, Operngläser, Barometer, Termometer billigst.

Grammophone
für kleine und grosse Platten.

Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Original-Preise: **Mk. 65, 85, 100 bis 340**
Automaten-Apparate Mk. 130, 175, 200.
Platten hunderte am Lager.
Umtausch alter Platten.
Reparaturen u. Ersatzteile billigst. 3240
Peter Haas, Annen i. W.
Aeltestes Geschäft dieser Branche
Niederlage der Deutschen
Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Verkauf einer **Konkursmasse.** | (Voranzeige) Samstag, den 14. d. Mts.

Rosenberg's Schuhwarenhaus,

(Voranzeige) Samstag, den 14. d. Mts. | **Verkauf** einer **Konkursmasse.**

Ruhrstraße 19. **Witten,** Ruhrstraße 19.

Beginn der aus der Konkursmasse Klaus noch erstandenen Waren mit noch einem großen Posten anderer Waren zu noch nie gekannt billigen Preisen.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht und ist anzunehmen, daß nach dem letzten Konkursmassen-Verkauf der Verkauf nur einen Tag dauert.

Es sind dieses unter anderen:

Damen-Boxkalf-, Kalbleder-, Chevreaux-, Capriline-, Fohlen-Lackbesatz-, Knopf- und Schnürstiefel,

dessen Preis wir ohne Unterschied auf den Wert auf **6,90 Mk.** festgesetzt haben.

Alle anderen Sorten Schuhwaren ohne **Konkurrenz** vereinzelt bis **30%** billiger wie solche offeriert werden.

Rosenberg's Schuhwarenhaus,

Ruhrstraße 19, **Witten,** Ruhrstraße 19.

Total-Ausverkauf

wegen Umzug und Aufgabe des Geschäftes

6 Bismarckstrasse 6.

Heute und morgen gelangen zum Verkauf:

Große Mengen Konfirmanden-Anzüge Wert bis 24 Mk. Im Ausverkauf für **11 1/2 Mk.**

Große Mengen Konfirmanden-Anzüge Wert bis 32 Mk. Im Ausverkauf für **17 1/2 Mk.**

Große Mengen Herren-Anzüge Wert bis 32 Mk. Im Ausverkauf für **13 1/2 Mk.**

Große Mengen Knaben-Anzüge Wert bis 9 Mk. Im Ausverkauf für **3 1/4 Mk.**

Große Mengen Burschen-Anzüge für das Alter von 10—16 Jahren. Wert bis 21 Mk. Im Ausverkauf für **7 3/4 Mk.**

Große Mengen Herren-Hosen Wert bis 5 Mk. Im Ausverkauf für **1,65 Mk.**

Sämtl. Arbeiter-Garderobe zu Schleuderpreisen.

Zugaben

trotz der billigen Ausverkaufspreise in bekannter Art und Güte

gratis.

Brauer's Kleider-Consum,

Bismarckstraße 6. 3270

Sämtliche Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

A. Löwenstein, Witten.

In dieser Woche: Modell-Ausstellung in den Schaufenstern.



Sportwagen

empfiehlt in grösster Auswa

zu den allerbilligsten Preisen.

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- und Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.

2314



Gründlicher Unterricht

wird erteilt in

Schönschnellschreiben, Rechtschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen, Stenographie (System Stolze-Schrey) Maschinenschreiben 2c. unter Garantie des Erfolges.

Den Unterricht kann Jeder in seinen freien Stunden bei Tage oder Abends nehmen. Vorkenntnisse werden überhaupt nicht verlangt, auch braucht keiner eher mit dem Unterricht aufzuhören, als bis er das zu erstrebende Ziel voll und ganz erreicht hat. Am Schlusse des Kursus erhält jeder ein Zeugnis, und sind wir fleißigen Schülern zur Erlangung einer Stelle behülflich. **Der Eintritt kann täglich erfolgen.** Für Damen extra Kursus. Honorar sehr mäßig in Raten zahlbar. Auswärtige und minder Bemittelte erhalten besondere Preisermäßigung.

Anmeldungen zu den jetzt beginnenden Kursen werden täglich entgegengenommen. (3166

Becker's Lehr-Institut,

Witten, Ruhrstr. 14, 2. Etage,

im Hause des Friseurs F. W. Reuter.

NB. Wir bitten, genau auf **Firma, Straße und Hausnummer** achten zu wollen. D. O.

Wittener Kirmes.

Donnerstag, den 12. März, im

Restaurant zur hohen Treppe, Carl Schulte, Johannisstraße:

Großes humorist. Konzert

des **1. Orig. Westf. Musik-, Gesang- u. Possen-Ensemble** à la **Leipziger Sänger** 8 **Personen.** Direktor **Gustav Basche.** 8 **Pf. sonst**

Zur Aufführung gelangen: Solis, Duette, Terzette, Quartette, Potpourris, urkomische Ensemble-Szenen, Damen-Darsteller und Verwandlungstänzer, Miniatur-Parodi, Theater mit elektrischer Ausstattung — Musik: Französische Besetzung. —

Entree frei! **Anfang nachmittags 4 Uhr.** **Entree frei!**

Morgens: Matinee.

Es ladet ergebenst ein **Carl Schulte.**

Achtung! Restaur. zur Markthalle. Achtung!

Inh.: **Rob. Schlüter.**

Donnerstag, den 12. d. Mts. (Schüppenkirmes):

Grosse Variété-Vorstellungen

von der beliebten Gesellschaft **Wettläufer** aus Dortmund.

Morgens: **Matinée.** 3261

Ortsverein vom Rothen Kreuz in Witten.

Die Herren Mitglieder werden zu der **Samstag, den 14. ds. Mts. Nachmittags 6 Uhr** im Rathhaussaale stattfindenden

General-Versammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Wahl von Vorstandsmitgliedern.
Prüfung der Jahresrechnung.
Anschaffung von Bettausstattungen.

Witten, den 10. März 1903. 3271

Der Vorsitzende: Dr. Haarmann.

Für Wirte!

Neuheit!

Polyphon-Concerto

Mechan. Klavier mit 10 Glockentönen, Trommel und kompl. Schlagzeug halte stets auf Lager. (2919

Wilh. Hohrath,

Dortmund,

Burgwall 21. Kapellenstr.-Ecke.



Grammophone für kleine und grosse Platten. Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Original-Preise **Mk. 65, 85, 105 bis 340 Mk.**

Automaten-Apparate 120, 175, 250 Mk.

Platten hunderte am Lager.

Umtausch alter Platten.

Wilh. Maess,

Optisches Institut

Dortmund. Telephon 549.

Westenhellweg 96,

Spezial-Niederlage der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Globus-Putz-Extrakt

ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern

in seinen vorzügl. Eigenschaften unübertroffen!

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.,

Leipzig. 3117

Wegen Umbau sind 3 schöne 2920

Schaufenster mit Rollläden, Spiegelscheiben, Säulen

u. sämtl. Zubehör billig zu kaufen bei

Paulsens Juli-Saatkartoffeln

empfiehlt 3211

L. de Ridder.

Die Roß- Metzgerei

von **Phil. Lübbert,**

Oberstraße 26,

empfiehlt: 3019

prima Bratfleisch und Suppenfleisch

sowie sonstige

Fleisch- und Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen.

Entzückend

wird der Teint, rosig zart u. blendend weiß die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Seife „Stern des Südens"

von vielen Aerzten u. Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin** Vorr. zu 50 Pfg. pro Stück bei [illegible] Barthmerie. (2258

Eine gr. Zeichen-Mappe, 2 Kronleuchter u. 1 Geige

billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Gesch. d. Witt. Tagebl. (3267

Kl. Kolonialwarengeschäft

umständehalber zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 3230

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Verkaufsstellen: [illegible] mann, Bauhofstr. [illegible] Herm. Achenbach, Bismarckstr. 5, Heinr. Pautz, Bergstr. 10 und Frau Sophie Hahn, Wiesenstr. 15. 2571



Deutsche Dogge

mit Stammbaum, eingetragen D. D. St. B. II, dunkel gestromt, **3 Jahre alt, preiswert zu verkaufen.** 3226

Louis Dreyer, Adler-Drogerie